



Geschäftsbericht

2014

# DKV auf einen Blick

## Wachstum

- Beitragseinnahmen von 4,82 (4,84) Mrd. €
- Einmalbeiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) für Limitierungszwecke in Höhe von 331 (645) Mio. €
- Trend zu Versicherungstarifen, die ohne Alterungsrückstellung kalkuliert sind
- Zuwachs bei der geförderten ergänzenden Pflegeversicherung und der betrieblichen Krankenversicherung
- Ausbau und Weiterentwicklung des Tarifangebots unter anderem um einen gehobenen Grundsatz
- Flexible Gestaltung des Versicherungsschutzes passend zur Lebenssituation

## Versicherungsleistungen

- Weiterhin hohe Bruttozuführung von 880 (611) Mio. € zur RfB
- Barausschüttung an unsere Kunden von 167 (157) Mio. €
- Aufwendungen für Versicherungsfälle (brutto) auf 3,5 (3,6) Mrd. € gesunken

## Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

- Bündelung der Kräfte unserer Vertriebe in der ERGO Beratung und Vertrieb AG
- Abschlusskostenquote auf 5,8 (5,2) % gestiegen
- Verwaltungskostenquote auf 2,8 (2,4) % gestiegen

## Ergebnisse

- Versicherungsgeschäftliches Ergebnis von 734 (741) Mio. €
- Kapitalanlageergebnis von 1.253 (1.326) Mio. €
- Sonstiges Ergebnis deutlich verbessert auf 46 (-120) Mio. €
- Gesamtergebnis auf 139 (127) Mio. € gesteigert

# DKV Deutsche Krankenversicherung AG

## Bericht über das Geschäftsjahr 2014

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG AM 1. APRIL 2015



# Die DKV AG im 5-Jahres-Überblick

		2014	2013	2012	2011	2010	mehr dazu auf Seite:
<b>Beitragseinnahmen</b>							19
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio. €	4.817,9	4.839,6	4.932,6	4.906,4	4.758,4	
Veränderung zum Vorjahr	%	-0,4	-1,9	+0,5	+3,1	+5,7	
<b>Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>	Mio. €	330,6	644,7	239,5	309,5	402,4	68
<b>Versicherungsleistungen</b>							19
Aufwendungen für Versicherungsfälle (brutto)	Mio. €	3.527,6	3.600,9	3.422,0	3.478,3	3.328,2	
Veränderung zum Vorjahr	%	-2,0	+5,2	-1,6	+4,5	+1,1	
<b>Kapitalanlagen</b>							20, 22, 23
Bestand	Mio. €	35.774,3	34.138,8	32.388,5	30.574,1	28.608,1	
Kapitalanlageergebnis	Mio. €	1.253,0	1.326,3	1.206,0	1.232,5	1.152,7	
Nettoverzinsung	%	3,6	4,0	3,8	4,2	4,1	
<b>Eigenkapital</b>	Mio. €	504,6	504,9	506,8	507,6	509,0	25
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)</b>	Mio. €	35.761,9	33.852,5	32.074,8	30.216,8	28.411,4	25
Deckungsrückstellung	Mio. €	33.209,7	31.620,3	29.717,9	28.147,1	26.463,8	
Schadenrückstellung	Mio. €	803,6	834,7	801,9	835,8	832,3	
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. €	1.737,5	1.354,9	1.546,3	1.208,1	1.107,4	
Übrige	Mio. €	11,1	42,6	8,7	25,9	7,9	
<b>Ergebnisse</b>							21
Bruttoüberschuss <sup>1)</sup>	Mio. €	986,5	685,4	787,9	616,5	600,2	
Gesamtergebnis <sup>2)</sup>	Mio. €	139,0	126,9	99,8	113,0	115,0	
<b>Ausgewählte Kennzahlen</b>							19
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	%	15,2	15,3	16,4	13,8	13,5	
Schadenquote	%	76,2	77,1	75,4	77,2	76,6	
RfB-Quote	%	34,7	26,3	29,6	23,0	20,9	
Überschussverwendungsquote	%	86,2	84,0	88,4	85,5	85,0	
Vorsorgequote	%	43,8	38,0	41,3	38,7	38,6	

1) Rohergebnis nach Steuern (vor Zuführung zur erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung)

2) Vor Ergebnisabführung



# Inhalt

## 8 Gesellschaftsorgane

### Lagebericht

- 9 Grundlagen der Gesellschaft
- 15 Wirtschaftsbericht
  - 19 Ertragslage
  - 22 Vermögenslage
  - 25 Finanzlage
  - 26 Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- 27 Nachtragsbericht
- 28 Risikobericht
- 40 Chancenbericht
- 42 Prognosebericht
- 46 Betriebene Versicherungsarten

### Jahresabschluss

- 48 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014
- 52 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014
- 54 Anhang

## 75 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

## 76 Bericht des Aufsichtsrats

## 78 Impressum

# Gesellschaftsorgane

## Aufsichtsrat

**Dr. Torsten Oletzky**

Vorsitzender des Vorstands der  
ERGO Versicherungsgruppe AG  
Vorsitzender

**Holger Schmelzer**

Leiter der Abteilung Vorstands- und  
Aufsichtsratsangelegenheiten der  
ERGO Versicherungsgruppe AG  
stellv. Vorsitzender

**Dr. Ulf Mainzer**

8. Mai 2014 bis 15. Oktober 2014  
Mitglied des Vorstands der  
ERGO Versicherungsgruppe AG

**Markus Mechler**

bis 31. März 2014  
Versicherungsangestellter

**Dr. Ingrid Witt**

seit 16. Oktober 2014  
Referentin Vorstands- und  
Aufsichtsratsangelegenheiten bei der  
ERGO Versicherungsgruppe AG

## Vorstand

**Dr. Clemens Muth**

Vorsitzender

**Rolf Bauernfeind**

bis 31. März 2014

**Dr. Christoph Jurecka**

seit 1. April 2014

**Thomas Langhein**

bis 31. März 2014

**Silke Lautenschläger****Dr. Johannes Lörper**

seit 1. April 2014

**Frank Neuroth**

seit 1. April 2014

**Dr. Hans Josef Pick**

bis 31. Dezember 2014



# Grundlagen der Gesellschaft

Zusammenarbeit in der ERGO. Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG ist ein Unternehmen der ERGO, einer der großen Versicherungsgruppen in Deutschland und Europa. Die Kundenorientierung, Größe und Finanzstärke der Gruppe machen ihre Gesellschaften zu nachhaltig zuverlässigen Partnern ihrer Kunden.

## Teil einer starken Gruppe

Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der ERGO Versicherungsgruppe AG. Diese gehört zu dem DAX-30-Unternehmen Munich Re, einem der weltweit führenden Rückversicherer und Risikoträger. Bereits seit 2001 existieren ein Beherrschungs- und ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der DKV Deutsche Krankenversicherung AG und der ERGO Versicherungsgruppe AG.

ERGO ist weltweit in über 30 Ländern vertreten und konzentriert sich auf die Regionen Europa und Asien. Rund 43.000 Menschen arbeiten als angestellte Mitarbeiter oder als hauptberufliche selbstständige Vermittler für die Gruppe. Im Jahr 2014 erzielte die ERGO Versicherungsgruppe Beitragseinnahmen von 18 Mrd. €. Mit einem verwalteten Vermögen von 128 Mrd. € zählt die Gruppe zu den großen institutionellen Investoren in Deutschland und Europa.

ERGO und ihre Spezialisten bieten ein umfassendes Spektrum an Versicherungen, Vorsorge und Serviceleistungen. Unter der Marke ERGO vertreibt die Gruppe Lebens-, Schaden- und Unfallversicherungen. Das breite Angebot ergänzen ihre Spezialisten wie die D.A.S. für Rechtsschutz, die DKV für Gesundheit, die ERV für den Schutz rund ums Reisen oder ERGO Direkt für den Direktvertrieb. Kunden können ERGO jeweils auf dem Weg erreichen, der für sie am bequemsten ist: persönlich vor Ort, per Telefon, im Internet oder über Makler und Kooperationspartner.

## Unser Anspruch: Versichern heißt verstehen

ERGO richtet sich konsequent an den Wünschen und Bedürfnissen der Verbraucher aus. Die Gruppe setzt auf klare, verständliche Kommunikation und lädt Kunden wie Interessenten selbstkritisch zu Feedback ein. Nach Kontakten zum Unternehmen fragt ERGO die Kunden regelmäßig nach ihrer Zufriedenheit, identifiziert Verbesserungsbedarf und stößt Verbesserungen an. Auch als Teilnehmer der ERGO Kundenwerkstatt im Internet oder als Mitglied im ERGO Kundenbeirat können Verbraucher das Angebot der Gruppe mit ihren

Anregungen und Wünschen mitgestalten. Der ERGO Kundensprecher vertritt die Interessen der Kunden im Unternehmen und hilft bei Missverständnissen oder Konflikten.

Ein einheitlicher Innendienst unterstützt die verschiedenen Gesellschaften und Vertriebsorganisationen der ERGO in Deutschland. Unternehmensfunktionen wie Rechnungswesen, Controlling, Finanzen und Personal sind zentral organisiert. Seit 1. April 2014 liegen alle kundenbezogenen Serviceprozesse – die Bearbeitung von Anträgen, Vertragsangelegenheiten und Leistungsfällen – im neuen Ressort Kunden- und Vertriebsservice und damit in einer Hand. Die verschiedenen Geschäftsbereiche arbeiten auf einer einheitlichen IT-Plattform. Der konzerneigene IT-Dienstleister ITERGO hält die Informationstechnologie der Gruppe national und international auf dem neuesten Stand.

Zum 1. April 2014 ging auch die neue Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG in Deutschland an den Start. Sie vereint die verschiedenen Vertriebswege unter einem Dach. Die bisherigen Vermittlerorganisationen wurden zusammengeführt. Die einheitliche Vertriebssteuerung und ein standardisierter Beratungsansatz sorgen für eine durchgängig hohe Qualität der Beratung und Betreuung von Kunden.

Die DKV unterhält Rückversicherungsbeziehungen zu Konzerngesellschaften und zu anderen Unternehmen.

Die DKV hat die Verwaltung ihrer Vermögensanlagen zum größten Teil auf die MEAG MUNICH ERGO Asset-Management GmbH und ihre Tochtergesellschaften übertragen. MEAG ist der gemeinsame Vermögensmanager von Munich Re und ERGO. Strategische Anlageentscheidungen werden in enger Abstimmung mit MEAG und ERGO von der DKV getroffen.

## Produkte und Vertrieb. Flexible Anpassung des Versicherungsschutzes an Einkommen und Lebenssituation durch neuen Tarif und vorhandene Zusatzbausteine. Bündelung der Kräfte unserer Vertriebe in der ERGO Beratung und Vertrieb AG.

### Über die Marke DKV

Die DKV ist seit fast 90 Jahren mit bedarfsgerechten und innovativen Produkten Vorreiter der Branche. Als Spezialist für Gesundheit der ERGO bieten wir privat und gesetzlich Versicherten umfassenden Kranken- und Pflegeversicherungsschutz genauso wie vielfältige Gesundheitsservices. Zudem organisieren wir eine hochwertige medizinische Versorgung.

### Geschäftstätigkeit der DKV Deutsche Krankenversicherung AG

Die DKV betreibt die private Kranken- und Pflegeversicherung in allen ihren am Markt existierenden Versicherungsarten. Sie ist dabei hauptsächlich als Erst- und in geringem Umfang auch als Rückversicherer tätig. Darüber hinaus ist die DKV am Pflegepflichtversicherungs-Pool in Deutschland beteiligt. Bis zur Ausgliederung des Vertriebs der DKV auf die ERGO Beratung und Vertrieb AG zum 1. April 2014 hat die DKV ferner Lebens- und Sachversicherungen, Bausparverträge und Investmentfondsanteile vermittelt.

### Produktpalette

Die Politik setzt auf den Fortbestand des dualen Gesundheitssystems in Deutschland. Nach wie vor gilt die private Krankenversicherung als innovativer Motor im Gesundheitswesen. Die DKV hat ihr Produktangebot 2014 sowohl bei der Vollversicherung als auch bei der Krankheitskostenteilversicherung überarbeitet und erweitert.

In der Vollversicherung wurde aus dem bestehenden Tarif BM ein neuer gehobener Grundsatz entwickelt, der Tarif BestMed Eco BME. Beitragsseitig ist der neue Tarif deutlich wettbewerbsfähiger. Zusätzlich ist eine zweite Selbstbehaltsstufe hinzugekommen. Zwischen den Selbsthalten sind einfache Wechsel durchführbar. In bestimmten Fällen ist eine Erhöhung des Versicherungsschutzes möglich. Somit kann der Kunde seinen Bedarf flexibel an Einkommen und Lebenssituation anpassen. In Kombination mit vorhandenen Zusatzbausteinen und einer attraktiven Beitragsgestaltung sind die neuen Tarife ein Pfeiler für den Einstieg in den gehobenen Grundsatz.

Den Stationärtarif KombiMed KS bieten wir parallel zu dem Tarif KGZ mit identischen Leistungen an. Er ist ohne Alterungsrückstellung nach Art der Schadenversicherung kalkuliert. Die günstigeren Beiträge machen den KS für die Zielgruppe „Junge Menschen im Alter von 20 bis 39 Jahren“ besonders attraktiv. Hier folgen wir dem Kundenwunsch nach höherer Flexibilität. Er kann die Versorgung mit freier Arzt- und Krankenhauswahl ganz auf seine Persönlichkeit, Lebenssituation und finanziellen Möglichkeiten abstimmen. Spätestens mit Alter 45 sieht der Tarif einen Wechsel in den Tarif KGZ vor. Der Übergang in den Tarif nach Art der Lebensversicherung hat im höheren Alter einen Vorteil: Bei Ansparung der Alterungsrückstellung ist ein gleichbleibender Beitrag kalkuliert.

Das erste Pflegestärkungsgesetz hat die Leistungen der Pflegeversicherung zum 1. Januar 2015 spürbar ausgeweitet. Dies führt für die PKV zu Änderungen in den Tarifen PVN und PVB. Die meisten Leistungsbeträge sind um 4% gestiegen.

Hinzu kommen diverse weitere Verbesserungen wie eine stärkere Förderung ambulanter Wohngruppen. Im Bereich „Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf“ gibt es weitere Vorteile. Künftig sind Lohnersatzleistungen möglich, wenn kurzfristig die Pflege eines Angehörigen ansteht. Diese gilt für eine bis zu zehntägige Auszeit vom Beruf.

Mit Jahresbeginn verschlechterten sich die steuerlichen Bedingungen in der betrieblichen Krankenversicherung (bKV). Das Interesse an der bKV ist jedoch weiterhin hoch. Der Bedarf an Informationen ist bei den Unternehmen deutlich zu spüren. Viele Arbeitnehmer wünschen sich eine bessere medizinische Absicherung. In Umfragen sticht die bKV gegenüber anderen durch den Arbeitgeber finanzierten Leistungen immer mehr hervor. Arbeitgeber nutzen die bKV unter anderem im Wettbewerb um Fachkräfte. Die Anzahl der Angebote spiegelt das Marktinteresse jedoch nicht wider. Die Abschlüsse bleiben bisher hinter den Erwartungen zurück.

Die DKV hat das Geschäftsfeld im Jahr 2014 um sechs neue Deckungskonzepte erweitert. Es umfasst zum 1. Januar 2015 nun insgesamt 14 Deckungskonzepte.

### Vertrieb

Zum 1. April 2014 hat ERGO die Vertriebe in der Vertriebsgesellschaft „ERGO Beratung und Vertrieb AG“ zusammengeführt. Sie hat die Vertriebswege der Ausschließlichkeit sowie das Banken- und Kooperationsgeschäft unter einem Dach gebündelt. Damit sind die Strukturen für eine erfolgreiche vertriebliche Zukunft geschaffen. In der ERGO Beratung und Vertrieb AG bündeln wir die Kräfte unserer Vertriebe. Die fortlaufende Verbesserung der bedarfsorientierten Beratung und langfristige Betreuung unserer Kunden erfordern qualifizierte und effektiv arbeitende Vertriebspartner. Erfolgreiche Vertriebspartner sind auf fortlaufende Qualifikation, wettbewerbsfähige Produkte, professionelle technische und vertriebliche Unterstützung angewiesen. Die ERGO Beratung und Vertrieb AG schafft dafür die zentrale Voraussetzung. Der ERGO Maklervertrieb komplettiert unseren Vertriebswege-Mix.

ERGO ist im Jahr 2013 dem Verhaltenskodex für den Vertrieb des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft beigetreten. Die erfolgreiche Umsetzung des Verhaltenskodex belegte ERGO im Jahr 2014 mit der Angemessenheitsprüfung. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Weiterbildung der Vertriebspartner beteiligt sich ERGO auch an der freiwilligen Initiative „gut beraten“. Zum 31. Dezember 2014 bündelte die zentrale Datenbank der ERGO über 4.700 Vertriebspartner.

## Mitarbeiter. Die DKV profitiert von der Konzernstruktur der ERGO Versicherungsgruppe. Qualifizierte Mitarbeiter der ERGO Versicherungsgruppe führen alle anfallenden Arbeiten durch.

Die erfolgreiche Geschäftsentwicklung unserer Gesellschaft ist vor allem den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – hier Mitarbeiter genannt – zu verdanken. Für die verschiedenen Arbeiten kann die DKV bedarfsorientiert und zielgerichtet auf qualifizierte Mitarbeiter in der ERGO Versicherungsgruppe zurückgreifen. So profitieren wir von dem gebündelten Wissen der Mitarbeiter im Konzern und nutzen Synergien. Die Mehrheit der Unternehmensfunktionen der DKV übernehmen die Mitarbeiter der ERGO Versicherungsgruppe AG.

ERGO hat 2012 ein Qualitäts- und Effizienzprogramm in den deutschen Vertrieben auf den Weg gebracht. Im Rahmen dieser Initiative Zukunft Vertrieb sind die noch verbliebenen Arbeitsverhältnisse der DKV zum 1. April 2014 auf die neue Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG übergegangen. Eigene Mitarbeiter beschäftigt die DKV daher nicht mehr.

Wir danken allen Beteiligten für ihren Einsatz und ihr Engagement.

**Umwelt.** Umweltschutz bleibt ein wichtiges Handlungsfeld.

Wir setzen daher weiter konsequent auf Umweltmanagementsystem sowie externe Zertifizierung. Diese erfolgt auf der Grundlage der weltweit gültigen ISO-Norm 14001. Auch unsere gruppenweite CO<sub>2</sub>-Neutralitätsstrategie setzen wir planmäßig stufenweise um. Über die gesamten Aktivitäten zur unternehmerischen Verantwortung (Corporate Responsibility) berichten wir online unter [www.ergo.com](http://www.ergo.com) (<http://www.ergo.com/verantwortung>) sowie im Nachhaltigkeitsbericht.

Die DKV verfügt über eine modernisierte Klima- und Gebäudetechnik. Mit unserem Blockheizkraftwerk (BHKW) setzen wir am Standort Köln zur Energienutzung auf energieeffiziente und umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplungstechnik. Diese Eigenerzeugung macht die DKV unabhängiger von externen Stromversorgern. Überproduktionen des BHKW werden in die Netze eingespeist. Ihren externen Strombezug hat die DKV CO<sub>2</sub>-neutral vereinbart. Für unsere Umweltberichterstattung erfassen wir regelmäßig Verbrauchsdaten des Geschäftsbetriebs. Sie sind Teil unseres Umweltmanagementsystems. Im Mai 2014 bestätigten externe unabhängige Umweltgutachter die Gültigkeit unserer Zertifizierung.

In unserem Geschäftsfeld, der privaten Krankenvoll- und der Ergänzungsversicherung, fördern wir nachhaltig das Gesundheitsbewusstsein unserer Kunden. Unsere Vollversicherungstarife beinhalten zudem wertvolle Services. Ziel ist es dabei auch, Kunden für ein gesundheitsförderndes Verhalten zu sensibilisieren. Chronisch Kranken bieten wir die Möglichkeit, an unseren Gesundheitsprogrammen teilzunehmen. Diese sollen helfen, den Gesundheitszustand langfristig zu stabilisieren oder zu verbessern und Krankenhausaufenthalte möglichst zu vermeiden. Kunden, die nicht chronisch erkrankt sind, bieten wir eine Vielzahl von Aktivprogrammen an. Diese sollen bei der Umsetzung individueller Gesundheitsziele unterstützen.

Dabei erfahren die Kunden auch, wie sie ihre Lebensqualität im Alltag durch einen gesunden Lebensstil positiv beeinflussen oder sogar verbessern können.

Im Hinblick auf die Verpflichtungen und Grundsätze zum Umweltschutz von ERGO und Munich Re prüfen wir regelmäßig Verbesserungspotenziale und Synergien.

# Wirtschaftsbericht

**Gesamtwirtschaftliche Entwicklung.** Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war geprägt von einem schwachen konjunkturellen Aufschwung in der Eurozone und in Deutschland. Die Umsätze der deutschen Versicherungswirtschaft stiegen spürbar an.

2014 wuchs die Weltwirtschaft wie bereits im Vorjahr nur moderat. Die konjunkturelle Erholung in der Eurozone verlief eher enttäuschend. Dem konnte sich auch Deutschland nicht entziehen. Die Inflationsrate in Deutschland war niedrig und sank weiter.

Nach vorläufigen Schätzungen stiegen die Beitragseinnahmen der deutschen Versicherungswirtschaft 2014 wie im Vorjahr insgesamt spürbar an. Dabei verlief die Entwicklung unterschiedlich.

In der Schaden- und Unfallversicherung sowie in der Lebensversicherung legten die Beiträge wie im Vorjahr kräftig zu. In der Krankenversicherung wuchsen die Beiträge hingegen nur schwach.

**Kapitalmarktentwicklung.** Die Zentralbanken dominierten die Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Die Langfristzinsen in der Eurozone fielen wegen der niedrigen Inflation und der außerordentlich expansiven Geldpolitik der EZB massiv. Die Aktienmärkte entwickelten sich verhalten positiv.

Die amerikanische Zentralbank Fed beendete im Laufe des Jahres die Käufe von Anleihen. Dagegen veranlassten die niedrige europäische Inflation und das schwache Wachstum die Europäische Zentralbank (EZB) dazu, die Leitzinsen zu senken. Der Leitzins sank auf 0,05 % und der Einlagensatz auf -0,20%. Zudem kündigte die EZB zielgerichtete, langfristige Geschäfte zur Refinanzierung an.

Teilweise führte sie diese auch bereits durch. Das Ziel dieser Geschäfte besteht darin, die Kreditvergabe der Banken zu unterstützen. Außerdem begann die EZB damit, besicherte Anleihen aufzukaufen. Durch die Summe der EZB-Maßnahmen fielen die Langfristzinsen in der Eurozone massiv.

Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen sanken im Berichtszeitraum von 1,9 % auf 0,5%. Für Spanien und Italien war der Renditerückgang um 2,5 und 2,2 Prozentpunkte sogar noch größer.

Die Renditen kurzlaufender Anleihen in Kernländern wie Deutschland sanken sogar in den negativen Bereich. Auch langfristige Staatsanleihen in den USA verzeichneten einen Zinsrückgang. Fallende Zinsen gehen in der Regel mit steigenden Kursen bei Anleihen einher. Die Aktienmärkte waren innerhalb des Jahres erhöhten Schwankungen ausgesetzt, konnten sich in Summe aber leicht positiv entwickeln. So stiegen der Euro Stoxx 50 und der DAX um jeweils rund 1 bis 3%.



## Die private Krankenversicherung im Jahr 2014. Das schwierige Marktumfeld belastet die Unternehmen. Die PKV hat eigene Reformen vorangetrieben.

Aus Sicht der privaten Krankenversicherung (PKV) gab es im Jahr 2014 keine größeren gesetzgeberischen Vorhaben. Die PKV hat dafür eigene Reformen vorangetrieben. Dazu zählt ein Leitfaden zum internen Tarifwechsel, den zum Ende des Jahres bereits 25 Versicherer unterschrieben haben. Dieser Leitfaden macht den Wechsel verbraucherfreundlicher. Er konkretisiert die bestehenden gesetzlichen Regelungen und erweitert sie zugunsten der Versicherten.

Alle teilnehmenden Unternehmen verpflichten sich, die Inhalte bis spätestens 2016 umzusetzen.

Das Marktumfeld der PKV war weiterhin schwierig. Seit Ende des Jahres 2012 gibt es nur noch geschlechtsunabhängige Tarife. Im Zuge der Umstellung stiegen die Beiträge im Neugeschäft. Auch die Diskussion über die Zukunft des Gesundheitswesens dauerte an. Zusätzlich stellte das niedrige Zinsniveau eine Herausforderung dar.

Der Marktanteil der PKV war im Jahr 2014 stabil. Die Beiträge der PKV stiegen nach ersten vorläufigen Prognosen um 1,0 (0,8) % auf insgesamt 36,3 (35,9) Mrd. € an. Die Versicherungsleistungen einschließlich der Schadenregulierungskosten nahmen voraussichtlich um rund 2,3 (4,2) % auf 24,8 (24,3) Mrd. € zu.

## Geschäftsverlauf. Schwieriges Marktumfeld für die Vollversicherung. Die Anzahl Ergänzungsversicherter ist gestiegen.

### Bestand und Zugang im Geschäftsjahr

Die Vollversicherung befand sich auch 2014 in einem schwierigen Marktumfeld. Hier blieb der Zugang mit 19,6% hinter dem Vorjahr zurück. Erfreulich entwickelte sich die ohne Alterungsrückstellung kalkulierte Ergänzungsversicherung. Der Zugang stieg hier um 15,7%. Der Bestand der geförderten ergänzenden Pflegeversicherung entwickelte sich positiv und wuchs um 36,5%. Zusätzlich erzielten wir weitere deutliche Zunahmen im Bereich der betrieblichen Krankenversicherung.

Die Zahl der Versicherten ist 2014 insgesamt gesunken. Am Jahresende waren circa 4.366.000 Personen bei der DKV versichert. Dies waren circa 21.600 Personen weniger als am Ende des Vorjahres. In der Krankheitskostenvollversicherung waren davon circa 835.000 und in der Ergänzungsversicherung circa 3.531.000 Personen versichert.

### Geschäftsverlauf in den Versicherungsarten

Der Geschäftsverlauf in den einzelnen Versicherungsarten sorgte insgesamt für ein positives Ergebnis. Wir beziehen uns hier auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft. Sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Versicherungsleistungen gingen leicht zurück.

In der Krankheitskostenvollversicherung sanken die Beiträge, während die Leistungsausgaben leicht anstiegen. Dies führte insgesamt zu einer Ergebnisverschlechterung gegenüber dem Vorjahr. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch im Bereich der Krankenhaustagegeldversicherung. Deshalb erzielten wir hier kein positives Ergebnis. In der Krankentagegeldversicherung stiegen die Beiträge leicht an, während die Leistungsausgaben sanken. Dadurch verbesserte sich das Ergebnis. Das gute Gesamtergebnis im Bereich der Krankheitskostenteilversicherung verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr.

Ursächlich hierfür war der Anstieg der Beiträge. Auch in der ergänzenden Pflege-Zusatzversicherung wuchsen die Beiträge weiter. Die Versicherungsleistungen stiegen ebenfalls. Das Ergebnis verbesserte sich. Die Einführung der geförderten ergänzenden Pflegeversicherung trug erfreulich zu dem Ergebnis bei. Die Beiträge haben sich fast verdoppelt. In der Pflegepflichtversicherung führten sinkende Beitragseinnahmen und Leistungsausgaben insgesamt zu einem guten Gesamtergebnis. Es lag jedoch unter dem Vorjahresniveau.

Auch bei den besonderen Versicherungsformen erzielten wir ein positives Gesamtergebnis. Sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Leistungsausgaben sanken deutlich. Dies resultierte vor allem aus der Beendigung von Verträgen in der Auslandsreisekrankenversicherung.

## Ertragslage. Höhere Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und geringere Beiträge führten zu einem niedrigeren versicherungsgeschäftlichen Ergebnis.

Im Geschäftsbericht wurde jede Zahl und Summe jeweils kaufmännisch gerundet.

### Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge gingen im Geschäftsjahr 2014 insgesamt um 0,4% zurück. In der Ergänzungsversicherung erzielten wir jedoch erneut ein Beitragswachstum.

Die gesamten Beitragseinnahmen beliefen sich auf 4,8 (4,8) Mrd. €. Davon entfielen 237 Mio. € auf die Pflegepflichtversicherung. Ursächlich für den Beitragsrückgang war in Teilbereichen eine geringere Anzahl von Versicherten.

### LEISTUNGEN FÜR DIE VERSICHERTEN

	2014		2013	
	Mio. € / %	Veränderung zum Vorjahr %	Mio. € / %	Veränderung zum Vorjahr %
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle – brutto –</b>	<b>3.527,6</b>	<b>-2,0</b>	<b>3.600,9</b>	<b>+5,2</b>
<b>Rückstellung für erfolgsunabhängige BRE</b>	<b>183,4</b>	<b>-8,5</b>	<b>200,4</b>	<b>-1,5</b>
- Entnahmen für Limitierungen und Barausschüttungen	49,8		55,0	
- Zuführung allgemein	28,6		27,9	
- Zuführung aus der Pflegepflichtversicherung	0,0		0,0	
- Zuführung nach § 12a Abs. 3 VAG	4,3		24,2	
<b>Rückstellung für erfolgsabhängige BRE</b>	<b>1.554,1</b>	<b>+34,6</b>	<b>1.154,5</b>	<b>-14,0</b>
Entnahme für				
- Begrenzung von Beitragsanpassungen	308,2		619,3	
- Barausschüttung	139,6		127,7	
Zuführung	847,5		558,5	
<b>RfB-Quote</b>	<b>34,7%</b>		<b>26,3%</b>	
RfB-Entnahmeanteile				
- Quote Einmalbeiträge	68,8%		82,9%	
- Quote Barausschüttungen	31,2%		17,1%	
RfB-Zuführungsquote	17,6%		11,5%	
<b>Deckungsrückstellung</b>	<b>33.209,7</b>	<b>+5,0</b>	<b>31.620,3</b>	<b>+6,4</b>
- Allgemeine Zuführung <sup>1)</sup>	1.427,3		1.664,2	
- Zuführung nach § 12 Abs. 4 a VAG	145,7		154,4	
- Direktgutschrift nach § 12a Abs. 2 VAG	16,4		83,6	
<b>Schadenquote (neue Fassung)</b>	<b>76,2%</b>		<b>77,1%</b>	
<b>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote</b>	<b>15,2%</b>		<b>15,3%</b>	
<b>Überschussverwendungsquote</b>	<b>86,2%</b>		<b>84,0%</b>	

1) Laufende Zuführung, Verzinsung, Einmalbeiträge, Übertragungswerte

Außerdem haben unsere Kunden von den inzwischen online angebotenen Tarifwechsellmöglichkeiten Gebrauch gemacht. Im Rahmen der Beitragsanpassung setzten wir Limitierungsmittel in Höhe von 331 Mio. € ein.

### Versicherungsleistungen

Nachdem die Aufwendungen für Versicherungsfälle im Geschäftsjahr 2013 angestiegen waren, sanken sie 2014 wieder. Der Rückgang um 2,0% auf 3,5 (3,6) Mrd. € war auf Abwicklungsgewinne, die die Kostensteigerung im Gesundheitswesen überkompensierten, zurückzuführen. Die Zahlungen für Versicherungsfälle sanken um 0,3%.

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfeldes der privaten Krankenversicherung blieb die Neugeschäftsproduktion gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Die Abschlussaufwendungen nahmen um 10,0% beziehungsweise 25 Mio. € auf insgesamt 280 Mio. € zu. Die Abschlusskostenquote erhöhte sich von 5,2% auf 5,8%. Die Verwaltungskostenquote stieg von 2,4% auf 2,8% an.

Ursächlich hierfür ist neben den leicht rückläufigen Beiträgen ein mit der Gründung der neuen Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG einhergehender veränderter Ausweis bestimmter Kostenpositionen. Der Fokus der Vertriebsgesellschaft ist konsequent auf die individuellen Lebens- und Bedürfnissituationen der Kunden ausgerichtet.

### Kapitalanlageergebnis

Das Kapitalanlageergebnis ist um 5,5% auf 1.253 (1.326) Mio. € gesunken. Die gesamten Erträge stiegen um 2,8% auf 1.484 (1.444) Mio. €. Die gesamten Aufwendungen verdoppelten sich auf nahezu 231 (118) Mio. € (+96,6%). Dieser Anstieg resultierte aus höheren Abgangsverlusten und gestiegenen Abschreibungen.

Die laufenden Erträge lagen mit 1.407 (1.401) Mio. € auf dem Vorjahresniveau. Die Abgangsgewinne beliefen sich auf 40 (22) Mio. €. Die Erträge aus Zuschreibungen betrugen 37 (21) Mio. €.

Die Abschreibungen erhöhten sich auf 101 (46) Mio. €. Davon betrafen 20 (23) Mio. € die Immobilien. Außerplanmäßige Abschreibungen auf Immobilien nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB entfielen 0 (2) Mio. €. Auf Fonds, Beteiligungen und Zinsträger wurden 81 (24) Mio. € außerplanmäßig abgeschrieben. Die Abgangsverluste erhöhten sich auf 68 (7) Mio. €. Die Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen lagen mit 62 (64) Mio. € leicht unter Vorjahresniveau. Hiervon entfielen 20 (25) Mio. € auf die Aufwendungen für Instandhaltung und Bewirtschaftung von Grundstücken. Auf die Aufwendungen für die Verwaltung, Zinsaufwendungen, Abschreibungen auf Mietforderungen und sonstige Aufwendungen entfielen 42 (39) Mio. €. Insgesamt sank die Nettoverzinsung der DKV auf 3,6 (4,0)%.

### Versicherungsgeschäftliches Ergebnis

Das versicherungsgeschäftliche Ergebnis verringerte sich auf 734 (741) Mio. €. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote betrug 15,2 (15,3) %. Dabei sanken sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Aufwendungen für Versicherungsfälle. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb stiegen. Die für das versicherungsgeschäftliche Ergebnis relevanten Anteile an der Veränderung der Deckungsrückstellung wuchsen ebenfalls.

### Gesamtergebnis

Der Rohüberschuss nach Steuern betrug bei einem gesunkenen versicherungsgeschäftlichen und einem gesunkenen Kapitalanlageergebnis aufgrund eines hohen Steuerertrags 1.007 (793) Mio. €. Von diesem Überschuss sind 21 (108) Mio. € unmittelbar zugunsten der Versicherten verwendet worden. Die Gutschrift erfolgte nach § 12a VAG zur sofortigen und zur künftigen Beitragsermäßigung. Der Bruttoüberschuss nach Steuern erreichte damit 986 (685) Mio. €.

Darüber hinaus haben wir aus dem Bruttoüberschuss 847 (559) Mio. € der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt. Mit der Gutschrift nach § 12a VAG und der Zuführung zur Rückstellung für die Pflegepflichtversicherung geben wir 86,2 (84,0) % des erwirtschafteten Überschusses an unsere Versicherten weiter. Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung belief sich zum Ende des Jahres 2014 auf 1.738 (1.355) Mio. €. Dieser Betrag ist zur künftigen Beitragsentlastung oder zur Auszahlung an leistungsfreie Versicherte vorgesehen.

Bei einer umfangreichen Überprüfung der Kalkulationsabläufe im Vorjahr haben wir festgestellt, dass der Tarif BM4 irrtümlich nicht korrekt berechnet wurde. Dadurch kam es zu einer überhöhten Beitragszahlung an die DKV. Diese Beiträge haben wir den nicht mehr Vollversicherten erstattet. Die weiterhin Vollversicherten haben zunächst eine Gutschrift in der Alterungsrückstellung erhalten. Diesen Versicherten bietet die DKV als Alternative zur Gutschrift eine Barerstattung an. Der überwiegende Teil dieser Versicherten hat ein Angebot bereits im Jahr 2014 erhalten. Die verbleibenden Versicherten erhalten Anfang 2015 dieses Angebot.

Das Gesamtergebnis von 139 (127) Mio. € führen wir im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags vollständig an die ERGO Versicherungsgruppe AG ab.

## Vermögenslage. Im Jahr 2014 wuchs der Kapitalanlagenbestand deutlich auf 35,8 Mrd. €. Die Reserven stiegen an.

### Kapitalanlagenbestand

Der gesamte Kapitalanlagenbestand der DKV erhöhte sich 2014 um 4,8 % auf 35,8 (34,1) Mrd. €.

Der Immobiliendirektbestand verringerte sich auf 568 (583) Mio. €. Der Anteil am gesamten Kapitalanlagenbestand betrug 1,6 (1,7) %.

Die Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen beliefen sich nahezu unverändert auf 916 (917) Mio. €. Der Anteil dieser Position am Kapitalanlagenbestand verringerte sich auf 2,6 (2,7) %.

Der Anteil der Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren am Kapitalanlagenbestand stieg auf 20,6 (18,5) %. Er betrug 7.364 (6.320) Mio. €.

Der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich um 540 Mio. € auf 6.820 (6.280) Mio. €. Der Anteil am gesamten Kapitalanlagenbestand betrug 19,1 (18,4) %.

Die sonstigen Ausleihungen beliefen sich am Ende des Geschäftsjahres auf 19,6 (19,8) Mrd. €. Mit 54,8 (57,9) % stellte diese Position den mit Abstand größten Anteil am Kapitalanlagenbestand dar. Durch den Kauf einfach strukturierter Produkte wurde das Wiederanlagerisiko verringert.

Zum Stichtag befanden sich sicherungsvermögensfähige Termingelder in Höhe von 379 (180) Mio. € im Bestand. Dies entsprach einem Anteil von 1,1 (0,5) % der Kapitalanlagen.

Die anderen Kapitalanlagen beliefen sich fast unverändert auf 108 Mio. € und betragen gleichbleibend 0,3 % der gesamten Kapitalanlagen.

Unsere Kapitalanlagen waren größtenteils in festverzinslichen Wertpapieren (einschließlich der in Investmentfonds enthaltenen Wertpapiere) investiert. Diese wiederum bestanden überwiegend aus Papieren von Emittenten mit sehr guter Bonität. Wir beobachten risikobehaftete Investitionen im Rahmen unseres Risikomanagements genau, um gegebenenfalls Verkäufe oder ähnliche Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Derzeit liegen uns keine Hinweise auf bonitätsbedingte Ausfälle vor.

Bei der Kapitalanlage werden soziale, ethische und ökologische Grundsätze berücksichtigt. Wir erwerben neue Aktien und Unternehmensanleihen, die in sogenannten Nachhaltigkeitsindizes geführt werden. Dabei wählen wir bevorzugt aus den folgenden Gruppen aus: „Dow Jones Sustainability World Group Index“, „FTSE 4 Good“, „Advanced Sustainable Performance Index“ und „Ethibel Sustainability Index“. Auch Staatsanleihen und öffentliche Zinsträger prüfen wir auf Nachhaltigkeit. Wir achten darauf, dass sie den Nachhaltigkeitskriterien anerkannter Nachhaltigkeitsratingagenturen (zum Beispiel oekom research) genügen. Unsere Kapitalanlagen sollen dauerhaft unsere Anforderungen in puncto Nachhaltigkeit erfüllen. Der Asset Manager MEAG führt den Prozess entsprechend unseren Richtlinien durch.

Wir sind davon überzeugt, bei der Kapitalanlage Nachhaltigkeitskriterien zu berücksichtigen. Dieses Verhalten wird sich langfristig günstig auf Risiko und Ertrag auswirken.

### Bewertungsreserven

Auf Seite 61 dieses Geschäftsberichts weist die DKV die Zeitwerte der Kapitalanlagen aus. Der Unterschied zwischen Zeit- und Buchwert ist die Bewertungsreserve. Zeitwerte sind Momentaufnahmen und spiegeln die Marktsituation zu einem bestimmten Zeitpunkt wider. Sie entwickeln sich nicht stetig, sondern unterliegen größeren Schwankungen.

Die stillen Reserven auf alle Kapitalanlagen erhöhten sich per saldo auf 7,4 (3,6) Mrd. €. Dabei berücksichtigten wir Agio und Disagio. Der Anstieg resultierte überwiegend aus Zinsträgern wegen der rückläufigen Kapitalmarktzinsen.

In Zeiten niedriger Kapitalmarktzinsen sind die Bewertungsreserven sowie die Optimierung des laufenden Ertrags sehr wichtig. Sie stellen eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit und Kontinuität der Leistungen an die Versicherten dar.

### Sonstige Vermögensgegenstände

Der Rückgang von laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand führte zu einem um 96 Mio. € niedrigeren Bestand von sonstigen Vermögensgegenständen auf 35 (131) Mio. €. Hier wirkte sich insbesondere die Übertragung von Ausleihungen an verbundene Unternehmen zum Buchwert aufgrund der Ausgliederung des Vertriebes zur ERGO Beratung und Vertrieb AG im Rahmen der Initiative Zukunft Vertrieb aus (nähere Angaben finden Sie auf Seite 69 im Anhang dieses Geschäftsberichts).

## KAPITALANLAGEN

	2014		2013	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	568	1,6	583	1,7
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	916	2,6	917	2,7
<b>Sonstige Kapitalanlagen</b>				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.364	20,6	6.320	18,5
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.820	19,1	6.280	18,4
3. Sonstige Ausleihungen	19.619	54,8	19.751	57,9
5. Einlagen bei Kreditinstituten	379	1,1	180	0,5
6. Andere Kapitalanlagen	108	0,3	108	0,3
<b>Summe</b>	<b>35.774</b>	<b>100</b>	<b>34.138</b>	<b>100</b>
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	1	-	1	-
<b>Kapitalanlagen insgesamt</b>	<b>35.774</b>	<b>-</b>	<b>34.139</b>	<b>-</b>

### Inflations- und Wechselkurseinflüsse

Da sich im Bestand der DKV keine Anlagen in Fremdwährung befanden, wirkten sich die Wechselkurse nicht auf das Ergebnis aus.

Die Geldentwertungsraten bewegen sich zurzeit in engen Grenzen. Daher spielen Inflationseinflüsse keine wesentliche Rolle. Nicht währungsgesicherte Investitionen in Ländern mit hohen Inflationsraten haben wir nicht getätigt. Auch für die Zukunft planen wir solche allenfalls in geringem Umfang.

### Außerbilanzielle Finanzinstrumente

Wir setzen Finanzderivate ein, um Marktrisiken abzusichern und Zusatzerträge zu erzielen. Hierbei beachten wir die aufsichtsrechtlichen Vorschriften sowie die zusätzlichen innerbetrieblichen Richtlinien. Kontrahentenrisiken haben wir durch Volumenbeschränkungen und sorgfältige Wahl unserer Partner begrenzt.

### Investitionen in Sachanlagen und immaterielles Vermögen

Außerhalb der reinen Kapitalanlagen investierte die DKV vor allem in immaterielle Vermögensgegenstände. Sofern diese selbst erstellt wurden, haben wir darauf verzichtet, sie zu aktivieren.

Im Fokus standen dabei Konzerninvestitionen und -projekte. Die Umsetzung des strategischen Handlungsprogramms ist hier besonders hervorzuheben. Eine hohe Bedeutung lag auch auf den Vertriebsprojekten. Wichtig war, dass wir die neue Struktur des Vertriebes mit dem Start der neuen Vertriebswege auf den Weg bringen konnten. Außerdem haben wir die Projekte zur Entwicklung einer einheitlichen Plattform für den Vertrieb erfolgreich abgeschlossen.

Darüber hinaus hat die DKV ihre PC-Arbeitsplätze modernisiert. Zudem haben wir die Projekte zu Solvency II weiter fortgeführt.

Die DKV finanzierte alle Investitionen mit Mitteln aus dem laufenden Geschäftsbetrieb.



## Finanzlage. Die hohen Eigenmittel der DKV übertreffen die gesetzlich geforderten bei Weitem. Sie geben der DKV eine sichere Basis für die Zukunft.

### Kapitalstruktur

Die Eigenmittel – berechnet gemäß den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsvorschriften – betragen 490 Mio. €. Die notwendigen Eigenmittel beliefen sich auf 285 Mio. €. Die gesetzlich vorgeschriebenen Solvabilitätsanforderungen haben wir somit deutlich übertroffen. Die Bewertungsreserven der Kapitalanlagen erhöhen zusätzlich den vorhandenen Sicherheitsstandard. Damit senken wir potenzielle Risiken.

### Beschränkungen in der Verfügbarkeit von Finanzmitteln

Nach dem Manteltarifvertrag für das private Versicherungsgewerbe hatte die DKV ihren Arbeitnehmern eine Entgeltumwandlung angeboten. Als Gegenleistung haben wir eine beitragsorientierte Versorgungszusage abgeschlossen. Das übernommene Risiko haben wir durch Rückdeckungsversicherungen abgesichert. Die Entgeltumwandlung ist durch den Pensions-Sicherungs-Verein und die Verpfändung der Rückdeckungsversicherung an den Arbeitnehmer geschützt. Der Bilanzwert belief sich per 31. Dezember 2014 auf 1,8 Mio. €. (Zu weiteren gestellten Sicherheiten verweisen wir auf Seite 69 im Anhang.).

### Rückstellungen von wesentlicher Bedeutung

Am Bilanzstichtag beliefen sich die versicherungstechnischen Rückstellungen – brutto – auf 35,8 (33,9) Mrd. €. Diese werden mit entsprechenden Kapitalanlagen bedeckt. Eine Abstimmung erfolgt – vor allem bezogen auf die Laufzeit – durch das Asset Liability Management.

Die Deckungsrückstellung bildet mit einem Anteil von 92,9% den größten Posten innerhalb der versicherungstechnischen Rückstellungen. Mit zunehmendem Alter einer versicherten Person steigt auch deren Krankheitswahrscheinlichkeit. Die für die künftigen Versicherungsleistungen erforderlichen Beitragsteile erheben wir schon jetzt und passivieren sie in dieser Rückstellung.

### Wesentliche Finanzierungsmaßnahmen und -vorhaben

Die DKV führte im Geschäftsjahr 2014 keine wesentlichen Finanzierungsmaßnahmen durch. Derzeit planen wir auch keine für das Jahr 2015.

### Außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine außerbilanziellen Finanzierungsinstrumente eingesetzt.

Hinsichtlich der Eventualverbindlichkeiten und sonstigen finanziellen Verpflichtungen verweisen wir auf den Anhang, Seite 70.

### Liquidität

Im Rahmen der detaillierten Liquiditätsplanung stellen wir sicher, dass wir jederzeit uneingeschränkt in der Lage sind, unseren fälligen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die wesentlichen Mittelzuflüsse bestehen aus laufenden Beitragseinnahmen sowie Erträgen und Rückflüssen aus Kapitalanlagen. Die Mittelzuflüsse aus laufender Geschäftstätigkeit sind um 3,0% von 5.057 Mio. € auf 4.905 Mio. € zurückgegangen. Die Mittelzuflüsse aus den Erträgen, Rückflüssen sowie Veräußerungen von Kapitalanlagen beliefen sich 2014 auf 4.084 Mio. €, nach 2.705 Mio. € im Jahr 2013. Die Veränderung zum Vorjahr resultierte vor allem aus gestiegenen Rückflüssen (Tilgungen) und Veräußerungen von Kapitalanlagen.

Die wesentlichen Mittelabflüsse ergeben sich aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle und für den laufenden Versicherungsbetrieb. Die Mittelabflüsse aus laufender Geschäftstätigkeit erhöhten sich im Geschäftsjahr geringfügig von 4.530 Mio. € auf 4.532 Mio. €.

Der Liquiditätssaldo belief sich im Geschäftsjahr auf 4.457 (3.231) Mio. €. Wir haben unter Einbeziehung des

Liquiditätsvortrages im Rahmen des Mandates der Strategischen Asset Allocation 4.351 Mio. € wieder am Kapitalmarkt angelegt.

Bei den Mittelzuflüssen aus Kapitalanlagen und der Wiederanlage am Kapitalmarkt sind die Umsätze aus kurzfristigen Anleihen, Tages- und Termingeldern unberücksichtigt. Diese Anlagen betrachten wir im vorliegenden Zusammenhang als laufende Liquiditätshaltung.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2014 betrug der Liquiditätsbestand 398 Mio. €, nach 292 Mio. € im Vorjahr. Hierunter fallen laufende Guthaben und Einlagen bei Kreditinstituten sowie die MEAG-Forderung aus Cash Pooling.

## Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Mit 734 (741) Mio. € lag das versicherungsgeschäftliche Ergebnis unter dem des Vorjahres. Die Beitragseinnahmen sanken. Die Aufwendungen für Versicherungsfälle waren ebenfalls geringer. Andererseits stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb auch vor der neuen vertrieblichen Ausrichtung. Dabei entwickelten sich die sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen und Erträge per saldo gegenläufig.

Versicherungsgeschäftliches Ergebnis, Kapitalanlageergebnis und sonstige versicherungstechnische Erträge und Aufwendungen bilden in Summe das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung. Es belief sich auf -18 (327) Mio. €. Durch das verbesserte nichtversicherungstechnische Ergebnis erzielten wir ein Gesamtergebnis von 139 (127) Mio. €. Die wirtschaftliche Lage der DKV ist weiterhin durch eine hohe Stabilität gekennzeichnet.

Die enge Verzahnung von Aktiv- und Passivseite (Asset Liability Management) prägt die Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Unsere Kapitalanlagenstruktur zusammen mit der hohen Eigenmittelausstattung von 490 (486) Mio. € gewährleisten die jederzeitige Erfüllung der Ansprüche unserer Kunden. Die erforderliche Eigenmittelausstattung beträgt 285 (282) Mio. €. Damit ist die DKV auch auf die Zukunft gut vorbereitet.

# Nachtragsbericht

Österreichs Finanzmarktaufsicht (FMA) hat am 1. März 2015 die Abwicklung der Heta Asset Resolution AG, Klagenfurt (Heta) gemäß dem neuen europäischen Abwicklungsregime für Banken eingeleitet.

Um einen Ablaufplan erstellen zu können, hat die FMA eine bis 31. Mai 2016 befristete Stundung von Verbindlichkeiten der Heta gegenüber den Gläubigern verhängt. Im ersten Quartal 2015 gehen wir von

einer Wertberichtigung auf unser Zinsträgerportfolio aus, die uns nach Beteiligung der Versicherungsnehmer im einstelligen Millionen-Euro-Bereich belasten wird.

# Risikobericht

## Ziele des Risikomanagements

Risikomanagement ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Zu seinen Aufgaben gehört es, Entwicklungen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden, frühzeitig zu erkennen (§ 91 Abs. 2 AktG). Das Risikomanagement der ERGO verfolgt das Ziel, die Finanzstärke zu erhalten, um die Ansprüche unserer Kunden zu sichern. Ein weiteres Ziel ist, die Reputation von ERGO und aller Einzelgesellschaften zu schützen. Dazu setzen wir auf ein alle Bereiche umfassendes Risikomanagement. Wir halten uns dabei an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) sowie die Vorgaben in § 64a VAG.

## Organisatorischer Aufbau des Risikomanagements

Die Risikomanagement-Organisation der DKV ist in die Risikomanagement-Prozesse der ERGO Versicherungsgruppe eingebunden.

Der Bereich „Integriertes Risikomanagement (IRM)“ stellt das gruppenweite Risikomanagement sicher. Dezentrale Risikomanagement-Strukturen in allen Bereichen der Gruppe unterstützen IRM hierbei. An der Spitze der Risikomanagement-Organisation steht der Chief Risk Officer (CRO). Die einzelnen dezentralen Risikoverantwortlichen berichten an ihn. Der CRO analysiert, bewertet und überwacht die identifizierten Risiken. Diese kommuniziert er an den Risikoausschuss.

Der Risikoausschuss ist ein ständiger Ausschuss des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG. Der Risikoausschuss richtet die Risikomanagement-Strategie, Systeme und Prozesse ein und überwacht diese. Er stellt sicher, dass das gesamte Risikomanagement-System im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen und den konzernweiten Richtlinien steht. Zum Risikomanagement-System gehören Risikokriterien, Limits und entsprechende Risikomanagement-Steuerungsprozesse. Durch diese Organisation können wir Risiken frühzeitig erkennen und aktiv steuern. Mit dem Terminus „Risk Governance“ bezeichnen wir die Gesamtheit von Risikoorganisation und Prinzipien des Risikomanagements. Damit fördern wir den Erhalt und die Weiterentwicklung einer angemessenen Risiko- und Kontrollkultur. Diese umfasst alle materiellen Risikokategorien.

## Festlegung der Risikostrategie

Die Risikostrategie greift die aus der Geschäftsstrategie resultierenden Risiken auf. Sie ist eine wichtige Grundlage für die strategische und operative Planung. Der Vorstand prüft und verabschiedet die Risikostrategie jährlich. Zusätzlich erörtert er sie mit dem Aufsichtsrat.

Die Risikostrategie definiert auf Basis der Risikotragfähigkeit der DKV die Risikoobergrenzen. Eine ausreichende Risikotragfähigkeit veranschaulicht die Fähigkeit des Unternehmens,

Verluste aus identifizierten Risiken zu absorbieren. Daraus darf keine Gefahr für die Existenz der Gesellschaft resultieren.

Die Risikostrategie definiert Risikokriterien und Risikotoleranzen. Risikokriterien sind Messgrößen, die sich zum einen auf das gesamte Unternehmen oder die gesamten Versicherungsbestände beziehen. Zum anderen begrenzen und steuern wir konzernweit Spitzenrisiken, Konzentrationen, Kumule und systematische Risiken. Risikotoleranzen sind die dazugehörigen Grenzen, die wir genau überwachen. Wir unterscheiden hierbei feste Schwellenwerte (Grenzen) und Frühwarnmechanismen in einer Ampel-Logik (Trigger). Diese Toleranzen orientieren sich an der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie der Ertragsvolatilität.

## Umsetzung der Strategie und Risikomanagement-Kreislauf

Der vom Vorstand festgelegte Risikoappetit wird in der Geschäftsplanung berücksichtigt und ist in der operativen Geschäftsführung verankert. Bei Kapazitätsengpässen oder Konflikten mit dem Limit- und Regelsystem verfahren wir nach festgelegten Eskalations- und Entscheidungsprozessen. Diese stellen sicher, dass Geschäftsinteressen und Risikomanagement-Aspekte in Einklang stehen.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements umfasst die Identifikation, Analyse und Bewertung von Risiken. Dazu gehören auch die daraus abgeleitete Risikoberichterstattung und -limitierung im Sinne einer Reduzierung auf ein bewusst gewolltes Maß. Mit unseren Risikomanagement-Prozessen stellen wir sicher, dass wir sämtliche Risiken kontinuierlich überwachen. Bei Bedarf können wir diese aktiv steuern.

Die **Risikoidentifikation** erfolgt in den Geschäftsprozessen über geeignete Systeme und Kennzahlen. Unser Ad-hoc-Meldeprozess ermöglicht es den Mitarbeitern der ERGO Versicherungsgruppe, Risiken an den Bereich IRM zu melden. Expertenmeinungen ergänzen diese Meldungen.

Die **Risikoanalyse und -bewertung** erfolgt im Bereich IRM. Dies geschieht im Austausch mit einer Vielzahl von Experten aus verschiedenen Bereichen der ERGO Versicherungsgruppe. So gelangen wir zu einer quantitativen und qualitativen Bewertung. Dadurch können wir auch eventuelle Interdependenzen zwischen den Risiken berücksichtigen.

Die **Risikolimitierung** fügt sich in die Risikostrategie und das konzernweit geltende Limit- und Trigger-Handbuch ein. Wir beschließen, ausgehend von der definierten Risikoobergrenze, risikoreduzierende Maßnahmen und setzen diese um.

Bei der **Risikoüberwachung** unterscheiden wir zwischen quantitativen und qualitativen Risiken. Erstere

überwachen wir an zentralen Stellen. Letztere überwachen wir sowohl dezentral als auch zentral, je nach Wesentlichkeit und Zuordnung der Risiken.

### Kontroll- und Überwachungssysteme

Unser internes Kontrollsystem (IKS) ist ein System zum Management von operationellen Risiken. Es beinhaltet alle Risikodimensionen und Unternehmensbereiche sowie die unterschiedlichen Unternehmensebenen. Das IKS erfüllt die Anforderungen der Unternehmensführung wie auch die gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen. Die Verantwortung für das IKS liegt beim Vorstand. Der Bereich IRM ist für das IKS organisatorisch und methodisch zuständig. Die Fachbereiche verantworten die Risiken und Kontrollen. Die Einbindung aller Fachbereiche schafft ein einheitliches Risikoverständnis. Dadurch gelingt es uns, unser Bewusstsein für Risiken und Kontrollen zu verbessern.

Mit dem IKS verfolgen wir einen einheitlichen Ansatz zur Identifikation, Analyse, Bewertung und Dokumentation von wesentlichen Risiken und Kontrollen. Dies steigert die Effektivität und Effizienz. Klare Zuständigkeiten für Risiken, Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen schaffen zudem Transparenz. Die systematische Verknüpfung von wesentlichen Risiken und Prozessen bildet eine Risikolandkarte für die DKV. Die Risikolandkarte markiert alle relevanten Risikokontrollpunkte.

Die Konzernrevision bewertet kontinuierlich die Wirksamkeit des IKS in den wesentlichen Prozessen und Anwendungen.

### Risikoberichterstattung

Mit der Risikoberichterstattung erfüllen wir nicht nur aktuelle rechtliche Anforderungen. Wir schaffen mit ihr darüber hinaus intern Transparenz für das Management und informieren die Öffentlichkeit.

Die interne Risikoberichterstattung informiert das Management regelmäßig über die Risikolage in den einzelnen Kategorien. Bei einer signifikanten Veränderung der Risikosituation erfolgt eine sofortige Berichterstattung an das Management der Gesellschaft. Sie erfolgt auch bei besonderen Schadenfällen und Ereignissen.

Mit unserer externen Risikoberichterstattung wollen wir einen verständlichen Überblick über die Risikolage der DKV geben. Hierzu gehören Informationen über unsere Risk Governance, Risikomanagement-Methoden und -Prozesse.

### Wesentliche Risiken

Wir definieren den Begriff Risiko gemäß dem Deutschen Rechnungslegungs Standard DRS 20. Risiken sind mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für das Unternehmen negativen Prognosebeziehungsweise Zielabweichung führen können.

Wesentliche Risiken sind Risiken, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DKV auswirken können.

Unser externer Risikobericht ist in Anlehnung an den DRS 20 aufgebaut.

Wesentliche Risiken entstehen aus folgenden Risikokategorien:

### Versicherungstechnische Risiken

Das Management der versicherungstechnischen Risiken nimmt im Risikomanagement-System unseres Unternehmens eine herausgehobene Stellung ein. Kernelement dieses Managements ist zum einen die Kontrolle der Risikoverläufe. Zum anderen überprüfen wir die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und Beiträge laufend.

Die Beiträge und Rückstellungen kalkulieren wir mit vorsichtig gewählten Rechnungsgrundlagen. So können wir dauerhaft die Erfüllung unserer Verpflichtungen sicherstellen. Vor der Markteinführung prüft der Treuhänder die neuen Tarife. Nur im Falle einer Bestätigung durch den Treuhänder erfolgt eine Markteinführung. Dies reduziert das Risiko, gemäß § 12b Abs. 2 Satz 4 VAG Beitragsanpassungen dauerhaft nicht in erforderlichem Umfang durchführen zu können. Wir reduzieren die versicherungstechnischen Risiken durch geeignete Zeichnungsrichtlinien und aktuarielle Analysen. Aktuarielle

Analysen betreffen hierbei unter anderem die Versicherungsleistungen, das Stornoverhalten und die Sterblichkeitsentwicklungen in den Beständen. So untersuchen wir zum Beispiel das Stornoverhalten laufend nach Vertragslaufzeit, Tarif, Berufsgruppe und Grund der Stornierung. Aus diesen Analysen leiten wir Informationen ab, wie wir das Storno dauerhaft mit ausreichenden Sicherheiten versehen können. Wir verwenden diese Stornotafeln mit ausreichenden Sicherheiten dann auch bei der Kalkulation. Hierdurch reduzieren wir das Stornorisiko signifikant. Nach erfolgter Umsetzung des Unisex-Urteils könnten in Zukunft Änderungen in der Bestandszusammensetzung nach Geschlechtern das versicherungstechnische Risiko verändern. Wir begrenzen dieses Risiko durch vorsichtige Kalkulationsannahmen und aktuarielle Analysen.

Das Risiko kumulierter Schadenereignisse, beispielsweise durch eine Pandemie, können wir nach derzeitigem Erkenntnisstand aus eigenen Mitteln tragen.

Bei der Wahl unserer Rückversicherer ist eine hohe Bonität wesentliches Kriterium für uns. Hiermit begrenzen wir das Ausfallrisiko und Risiken hinsichtlich der Zahlungsstromschwankungen. Eine Erläuterung der angesprochenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden befindet sich im Anhang dieses Jahresabschlusses.

In den folgenden Abschnitten stellen wir die versicherungstechnischen Risiken der DKV dar. Des Weiteren nehmen wir eine differenzierte Analyse der einzelnen Risiken und relevanter Einflussgrößen vor. Die spezifischen versicherungstechnischen Risiken eines Krankenversicherungsunternehmens sind das Sterblichkeits-, das Versicherungsleistungs-, das Storno- und das Rechnungszinsrisiko.

**Sterblichkeitsrisiko.** Die Abweichung der tatsächlichen Sterblichkeit von der in der Kalkulation angenommenen charakterisiert das Sterblichkeitsrisiko. Die privaten Krankenversicherer ermitteln verbandsweit regelmäßig Sterbetafeln nach anerkannten aktuariellen Grundsätzen und übernehmen sie im Rahmen von Beitragsanpassungen in die Beitragskalkulation. Zusätzlich analysieren wir regelmäßig das Sterblichkeitsrisiko in unseren internen Controlling-Systemen. Hierbei kann es zu einer Beitragsanpassung nach § 12b Abs. 2 a VAG kommen. Eine solche Beitragsanpassung kann erfolgen, wenn sich signifikante Abweichungen zwischen den beobachteten und den verwendeten Sterbewahrscheinlichkeiten ergeben. Der Treuhänder und der Verantwortliche Aktuar sehen die verwendeten Sterbetafeln als angemessen an. Hierdurch schränken wir das Sterblichkeitsrisiko stark ein und begrenzen dieses.

**Versicherungsleistungsrisiko.** Das Versicherungsleistungsrisiko besteht darin, dass wir aus einer im Voraus festgesetzten Prämie Versicherungsleistungen erbringen müssen. Diese Versicherungsleistungen haben wir in ihrem Umfang vorab vereinbart. Deren Höhe ist jedoch von der zukünftigen Entwicklung der Krankheitskosten und der Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen abhängig. Die Leistungsversprechen spielen dabei eine besondere Rolle. Auch für die Zukunft gehen wir von einer weiteren Verbesserung der medizinischen Möglichkeiten sowie einer stärkeren Inanspruchnahme aus. Daher gehen wir von ebenfalls höheren Aufwendungen für Versicherungsleistungen aus.

Das Verhältnis der kalkulierten zu den erforderlichen Versicherungsleistungen überwachen wir ständig. Für ausgewählte Tarife nach Art der Lebensversicherung führen wir eine Beitragsanpassung durch. Dies betrifft Tarife, in denen die erforderlichen Versicherungsleistungen nicht nur vorübergehend von den kalkulierten Leistungen abweichen. Der Verantwortliche Aktuar sieht die für die Kalkulation herangezogenen Rechnungsgrundlagen als angemessen an. Sofern der Treuhänder die Rechnungsgrundlagen begutachtet hat, sieht dieser die Rechnungsgrundlagen ebenfalls als angemessen an. Durch diese Maßnahmen schränken wir das Versicherungsleistungsrisiko stark ein und begrenzen es.

Für Tarife nach Art der Schadenversicherung schränken wir das Risiko ebenfalls stark ein und überwachen es. Wir erreichen dies durch Übertragung des Verfahrens einer Beitragsanpassung von Tarifen nach Art der Lebensversicherung auf diese Tarife. In den verbleibenden Tarifen sind in der Regel feste Laufzeiten vereinbart, sodass das Versicherungsleistungsrisiko nicht beziehungsweise nur eingeschränkt auftreten kann.

**Stornorisiko.** Bei der Kalkulation sind Annahmen zum Stornoverhalten erforderlich. Abweichungen des tatsächlichen Verhaltens von den Annahmen können zu einer Erhöhung der Rückstellung über die kalkulierte Rückstellungsbildung hinaus führen. Wir überwachen die von uns im Rahmen der Kalkulation verwendeten Stornotafeln regelmäßig und prüfen diese auf ihre Angemessenheit. Deswegen sehen wir sie als ausreichend sicher an. Bei signifikanten Abweichungen des Stornos sind Anpassungen der Rechnungsgrundlagen und Annahmen zum Storno im Rahmen von Beitragsanpassungen möglich. Nach Ansicht des Verantwortlichen Aktuars sind in den verwendeten Stornotafeln genügend Sicherheiten enthalten. Hierdurch schränken wir das Stornorisiko ein und begrenzen dieses.

Den Neuversicherten der substitutiven Krankenversicherung räumen wir das Recht auf einen Übertragungswert bei Wechsel des Versicherungsunternehmens ein. Dieses Recht erhalten auch alle Versicherten der

Pflegepflichtversicherung. In dieser entspricht der Übertragungswert der kalkulatorischen Alterungsrückstellung. Bestandsversicherte der substitutiven Krankenversicherung haben zudem die Möglichkeit, einen Übertragungswert aufzubauen. Bei Wechsel des Versicherungsunternehmens werden somit Bestandteile der kollektiven Alterungsrückstellung mitgenommen. Die kollektive Alterungsrückstellung orientiert sich an dem durchschnittlichen Gesundheitszustand des Versichertenkollektivs. Deswegen kann bei einem Wechsel vor allem besonders gesunder Versicherter eine Belastung des zurückbleibenden Bestandes entstehen. Somit können zusätzliche Beitragssteigerungen ausgelöst werden.

Bei der Kalkulation der Beiträge berücksichtigen wir die erwarteten Übertragungswerte in der Krankheitskostenvollversicherung. Diese hängen von den rechtlichen Rahmenbedingungen ab. Des Weiteren berücksichtigen wir die Mitgabe von kalkulatorischen Alterungsrückstellungen in der privaten Pflegepflichtversicherung. Die hier jeweils zugrunde gelegten Annahmen überprüfen wir regelmäßig. Diese Annahmen sind nach Ansicht des Verantwortlichen Aktuars mit ausreichenden Sicherheiten versehen. Damit stellt die mögliche Mitgabe eines Übertragungswerts für die Gesellschaft weder ein Finanzierungs- noch ein Liquiditätsrisiko dar.

**Rechnungszinsrisiko.** Der verwendete Rechnungszins in der Krankenversicherung ist durch gesetzliche Vorgaben auf 3,5% nach oben begrenzt. Können wir den Rechnungszins nicht nachhaltig erwirtschaften, müssen wir für das Neugeschäft und den Bestand den Rechnungszins reduzieren. Dies geschieht im Rahmen der nächsten möglichen Beitragsanpassung. Bis bei einer Beitragsanpassung die Bestandsprämien verändert werden können, belastet die Bildung der Deckungsrückstellung mit dem noch gültigen Rechnungszins die Ertragslage. Bei Neugeschäftsprämien können wir unabhängig von den Rechnungszinsen im Bestand einen geänderten Rechnungszins verwenden.

Die dauerhafte Erfüllbarkeit des verwendeten Rechnungszinses überwachen wir im Rahmen der Kapitalanlageplanung. Darüber hinaus erfolgt eine jährliche Überprüfung des Rechnungszinses. Wir führen sie auf Basis des von der Deutschen Aktuarvereinigung erarbeiteten Verfahrens zur Bemessung des „Aktuariellen Unternehmenszinses“ (AUZ) vom 2. Juli 2012 durch. Neben dem AUZ-Verfahren haben wir noch weitere interne Ansätze zur Analyse des Zinsänderungsrisikos. Damit sinkt der Einfluss des Zinsänderungsrisikos weiter. Dies gelingt uns durch eine sorgfältige Abstimmung der zukünftigen Zahlungsströme aus Vermögensanlagen, Prämien und Verpflichtungen (Asset Liability Management). Nach Ansicht des Verantwortlichen Aktuars und gemäß dem Verfahren zur Bestimmung des AUZ ist daher der verwendete Rechnungszins ausreichend

sicher. Diese Einschätzung erfolgt auf Basis der vorliegenden Werte.

Bei dem AUZ-Verfahren stellen wir sicher, dass für den überwiegenden Teil des Bestands mit hoher Wahrscheinlichkeit die zukünftig zu erwartenden Kapitalerträge nicht unterhalb des AUZ liegen. Damit können wir zeitliche Schwankungen bei der Anpassungsmöglichkeit einzelner Tarife weitestgehend ausgleichen. Niedrigzinsszenarien können zu einem Rückgang des AUZ und im Zusammenhang mit anderen Veränderungen zu einer Beitragsanpassung führen.

Zum 21. Dezember 2012 haben wir auf eine geschlechtsunabhängige Prämienkalkulation umgestellt. In diesen neuen Tarifen haben wir den Rechnungszins bereits auf 2,75% gesenkt. Zusammen mit den bestehenden Tarifen beträgt damit der durchschnittliche unternehmensindividuelle Rechnungszins (duRz) im Jahr 2014 3,49%. Im Jahr 2014 ist der AUZ unter die Schranke von 3,5% gefallen. Daher wird bei den Beitragsanpassungen zum 1. April 2015 für den Bestand eine Absenkung des Rechnungszinses erfolgen. Zum 1. Januar 2015 erfolgt bereits einheitlich für alle Unternehmen der privaten Krankenversicherung eine Rechnungszinsabsenkung in den Tarifen der Pflegepflichtversicherung.

Tarife ohne eine dauerhafte Anpassungsmöglichkeit sind nicht materiell und tragen daher auch nicht zum Zinsänderungsrisiko bei.

## Risiken aus Kapitalanlagen

Als DKV investieren wir hauptsächlich in die vier Anlageklassen Zinsträger, Aktien, Immobilien und Beteiligungen. Dabei berücksichtigen wir die Kriterien Rendite, Sicherheit und Bonität. Aber auch die Aspekte Liquidität, Diversifikation sowie vor allem die Struktur der versicherungstechnischen Verpflichtungen haben wir ständig im Blick. Diese Aktiv-Passiv-Steuerung ist Aufgabe unserer Asset Liability Teams (AL-Teams). Mitglieder in diesen Gremien sind Vertreter des Aktuariats, der Strategischen Asset Allocation, des Kapitalanlagecontrollings, der zur Munich Re gehörenden Vermögensverwaltungsgesellschaft MEAG sowie IRM. Die grundsätzlichen Kapitalanlageentscheidungen (Strategische Asset Allocation) treffen wir auf der Gesellschaftsebene. Aus den strategischen Vorgaben formuliert unser Kapitalanlagemanagement unter Beratung der MEAG ein Mandat. Darin sind Anlageklassen, Qualität und Grenzen definiert. Sie enthalten auch steuerliche, bilanzielle und aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen. Darüber hinaus sind in dem Mandat Kennzahlen und Schwellenwerte zur Steuerung festgelegt. Für die Umsetzung des Mandats ist die MEAG verantwortlich. Die AL-Teams sind für die Überwachung der Mandatsvorgaben und die Beratung bei anlagestrategischen Entscheidungen zuständig.

Die selbstverwalteten Anlagen (zum Teil Beteiligungen und Immobilien sowie Immobilien- und Mitarbeiterdarlehen, Depotforderungen)



überwachen wir durch Hochrechnungen und berichten intern darüber. Dies gilt auch für die von MEAG verwalteten Anlagen. Abweichungen vom Plan eskalieren wir in das AL-Team. Die Überwachung der eigenverwalteten Beteiligungen sowie der Engagements in Private Equity führt der Bereich ERGO Beteiligungsinvestments durch.

Mit unserem umfassenden Frühwarnsystem kontrollieren wir täglich die Einhaltung der gesellschaftsspezifischen Mandatsvorgaben durch die MEAG. Für die verschiedenen Risikoquellen haben wir Auslöser, sogenannte Trigger, implementiert. Ihre Auslösung aktiviert fest definierte Prozesse. Die konzernweite Trigger-Landschaft differenziert zwischen drei Gefährdungsstufen, in denen es zu unterschiedlichen Maßnahmen kommt.

Die Stufen leiten wir aus der Risikotragfähigkeit der jeweiligen Gesellschaften ab. Weiterhin analysieren wir langfristige Tendenzen und Szenarien, besonders im Bereich der Zins- und Aktienmärkte.

Das proaktive Risikomanagement dient unter anderem dazu, den Folgen der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise zu begegnen. Im Gegensatz zu den Vorjahren haben wir im Berichtsjahr die Aktienquote aus Diversifikationsgründen erhöht. Trotz der vorgenommenen Erhöhung lag die Aktienquote 2014 immer noch auf einem niedrigen Niveau. Das vorhandene Aktienexposure ist nahezu komplett gegen Kursrückgänge abgesichert. Eine permanente

Überwachung der Adressenausfallrisiken leisten wir durch ein konzernweit gültiges Kontrahentenlimit-system.

Auch im Geschäftsjahr 2014 haben wir die Risikomanagement-Aktivitäten im Kapitalanlagebereich kontinuierlich weiterentwickelt.

Bei den Kapitalanlagerisiken handelt es sich um Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken.

**Marktrisiko.** Marktrisiko drückt das Risiko von Verlusten oder negativen Einflüssen auf die Finanzstärke des Unternehmens aus. Es resultiert aus Preisänderungen und Schwankungen an den Kapitalmärkten. Marktrisiken stellen die größten Kapitalanlagerisiken dar. Zu den Marktrisiken gehören unter anderem das Zinsänderungsrisiko, das Kursrisiko bei Aktien, das Wertänderungsrisiko bei Immobilien, das Wechselkursrisiko, das Asset-Liability-Mismatch-Risiko und das aus Bonitätsverschlechterungen resultierende Credit-Spread-Risiko. Ein möglicher Rückgang der Marktwerte kann je nach Anlageklasse unterschiedliche Ursachen haben.

Die Marktrisiken handhaben wir durch unser Asset Liability Management sowie geeignete Limit- und Frühwarnsysteme.

Der größte Teil unserer Kapitalanlagen entfällt mit 92,6 (93,6) % auf Zinsträger. Das Zinsniveau und die emittentenspezifischen Renditezuschläge haben somit einen

erheblichen Einfluss auf den Wert und das Ergebnis der Kapitalanlagen. Das Ziel ist die langfristige Sicherung des Kapitalanlageergebnisses. Dafür passen wir unser Asset Liability Management permanent an die aktuellen Rahmenbedingungen an.

Der weiterhin erwarteten volatilen Marktentwicklung tragen wir mit einer defensiv ausgerichteten Anlagestrategie Rechnung. Mithilfe derivativer Finanzinstrumente begrenzen wir Kursrisiken am Aktienmarkt.

Bei der Ermittlung der Werte von Immobilien sind nicht in jedem Fall ständig verfügbare Marktwerte vorhanden. Daher sind Gutachten oder andere angemessene und allgemein anerkannte Bewertungsverfahren erforderlich. Wertanpassungen nehmen wir vor, soweit wir Wertminderungen als dauerhaft annehmen.

Währungsrisiken gehen wir bei der DKV nur sehr beschränkt und hauptsächlich in den Spezialfonds ein. Diese überwachen wir laufend. Währungsrisiken sichern wir weitestgehend durch Devisentermingeschäfte und Fremdwährungs-Swaps ab.

Das Risikopotenzial von Marktwertschwankungen im Kapitalanlagebereich ermitteln wir regelmäßig mit sogenannten Stresstests. Diese berücksichtigen, ob sich der Marktwert von Zinsträgern, Aktien und Währungen verändert.

Ein Beispiel für eine solche Szenario-rechnung ist der nebenstehend dargestellte Stresstest.

Darüber hinaus wenden wir eine Vielzahl weiterer Instrumente für die Ermittlung des potenziellen Marktrisikos an. Insbesondere prognostizieren wir das Kapitalanlageergebnis zum nächsten Bilanzstichtag unter der Prämisse sich verändernder Kapitalmarktbedingungen. Aufgrund der Bewertung und Qualität unserer Kapitalanlagen erkennen wir für den Bestand und die Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern derzeit keine Gefährdungen. Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht vorgegebenen Stresstests hat die DKV alle bestanden.

**Kreditrisiko.** Das Kreditrisiko ist definiert als ökonomischer Verlust, der entstehen kann, wenn sich die finanzielle Lage eines Kontrahenten verändert. Beispiele sind die finanzielle Lage eines Emittenten von Wertpapieren oder eines anderen Schuldners mit Verpflichtungen gegenüber der DKV.

#### ERGEBNIS STRESSTEST

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
<b>Aktienkursveränderung</b>		
Marktwertveränderung		
Anstieg um 10 %	93	48
Anstieg um 30 %	280	143
Rückgang um 10 %	-93	-48
Rückgang um 30 %	-280	-143
<b>Zinsveränderung</b>		
Marktwertveränderung		
Anstieg um 50 Basispunkte	-1.465	-1.270
Anstieg um 100 Basispunkte	-2.846	-2.475
Rückgang um 25 Basispunkte	764	659
Rückgang um 50 Basispunkte	1.550	1.334

Bei unseren Festzinsanlagen steuern wir das damit verbundene Kreditrisiko, indem wir Emittenten mit angemessener Qualität auswählen und Kontrahentenlimits beachten. Das Rating externer Ratingagenturen ist nur eines von verschiedenen Kriterien, die wir dabei berücksichtigen. Darüber hinaus führen wir eigene Analysen durch. Externe Emittentenratings unterziehen wir zusätzlich einer internen Plausibilitätsprüfung. Sowohl unsere als auch die Einschätzung der externen Ratingagentur müssen positiv sein, damit unsere Anlageentscheidung den Risikobewertungsprozess erfolgreich durchlaufen kann.

Unsere sehr hohen Ansprüche an die Emittenten spiegeln sich auch in den konzernweiten Anlagegrundsätzen wider. Unser Wertpapierbestand zeichnet sich dadurch aus, dass der Großteil der Kapitalanlagen aus Papieren von Emittenten mit sehr guter Bonität besteht.

Bei den Zinsträgern wiesen zum Ende des Geschäftsjahres 85,7 (85,4) % der Anlagen ein Rating mindestens der dritthöchsten Kategorie „strong“ aus. Dies entspricht vergleichsweise der Ratingkategorie „A“ bei Standard & Poor's. Nachfolgend ist die Aufteilung auf die einzelnen Wertpapierkategorien dargestellt:

#### RENTENBESTÄNDE NACH WERTPAPIERKATEGORIEN

	Anteil an den gesamten Zinsträgern in %	Rating mindestens Kategorie „strong“ in % <sup>1)</sup>
Bankanleihen/Schuldscheindarlehen	4,6	51,1
Pfandbriefe	38,4	98,2
Staatsanleihen	46,1	88,8
Unternehmensanleihen	9,2	33,3
Sonstige <sup>2)</sup>	1,7	95,1

1) Dies entspricht vergleichsweise der Ratingkategorie „A“ bei Standard & Poor's.

2) Inkl. nicht gerateter Hypotheken- und Policendarlehen. Diese werden annahmegemäß, aufgrund der Hinterlegung mit entsprechenden Sicherheiten, der Ratingkategorie „A“ (strong) zugeordnet.

Die Kapitalanlagen der DKV sehen wir als hinreichend diversifiziert an. Das Ausfallrisiko von festverzinslichen Anlagen erhöht sich, wenn sich die Bonität des Schuldners verschlechtert. Schuldner mit schlechterer Bonität müssen daher eine höhere Verzinsung bieten, um trotz ihres Ausfallrisikos attraktiv zu bleiben. Das Risiko einer Bonitätsverschlechterung überwachen wir mithilfe unserer Trigger-Systematik.

Der überwiegende Teil der Zinsträger besteht aus nicht börsennotierten Namenspapieren. Die Marktwerte ermitteln wir anhand von Zinsstrukturkurven. Dabei berücksichtigen wir marktgerecht angesetzte emittentenspezifische Risikozuschläge. Für die börsennotierten Zinsträger greifen wir auf feststellbare Kursnotierungen zurück.

Unsere Adressenausfallrisiken steuern und überwachen wir durch ein konzernweit gültiges Kontrahentenlimitsystem. Die Limits orientieren sich an der finanziellen Lage

des Kontrahenten sowie an der vom Vorstand definierten Risikotoleranz. Die im Geschäftsjahr 2014 weiterhin kritische Situation im Bereich der Banken- und Staatsanleihen berücksichtigen wir. Wir haben ein Collateral Management eingeführt und überprüfen kontinuierlich die Limitobergrenzen mit teilweise proaktiven Absenkungen der Einzelimits. Das 2011 gestartete Projekt zur Abwicklung von OTC-Derivaten über eine zentrale Gegenpartei basiert auf der europäischen Verordnung zur „European Market Infrastructure Regulation“ (EMIR). Nach Finalisierung der regulatorischen Rahmenbedingungen können wir voraussichtlich im Jahr 2015 erste Geschäfte über zentrale Gegenparteien tätigen. Die Meldepflicht von Derivatgeschäften in ein Transaktionsregister erfüllen wir. Die Exponierung im Finanzsektor beträgt nach Marktwerten zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 17,4 Mrd. €. Davon sind 15,5 Mrd. € (88,9%) besichert.

Nachrangpapiere und Genussscheine überwachen wir ständig im Rahmen des Risikocontrollings. Für unsere noch bestehenden Investitionen in Nachrangpapiere sehen wir derzeit keine wesentlichen Risiken zukünftiger Ausfälle. Die DKV verfügt mit 68,7 (68,7) Mio. € über einen geringen Bestand an Genussscheinen von Landesbanken. Während wir im Bereich der Genussscheine keine Kapitalausfälle erwarten, ist bei einer geringen Anzahl von Titeln mit einem Zinsausfall zu rechnen.

Die Investitionen in hoch verschuldete Euro-Peripheriestaaten (Irland, Italien, Spanien) betragen 3,7% der Kapitalanlagen. Unser Engagement in Euro-Peripheriestaaten ist weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Das Griechenland- sowie Portugal-Exposure haben wir bereits im Jahr 2012 vollständig abgebaut. In der folgenden Tabelle stellen wir die Aufteilung des Staatsanleihenexposures für ausgewählte Staaten in Markt- und Nominalwerten dar.

#### MARKT- UND NOMINALWERTE

	Marktwert (Mio. €)	Nominalwert (Mio. €)
Irland	397	310
Italien	501	494
Spanien	708	640

Im Berichtsjahr nahmen wir Abschreibungen im Zinsträgerbereich in Höhe von 78 Mio. € vor. Dies entsprach 0,22 % des gesamten Anlagebestands.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Unsere Forderungen gegenüber Rückversicherern, Vermittlern und Kunden unterliegen grundsätzlich einem Ausfallrisiko. Bei Nichtzahlung der Beiträge können vor allem in der Krankheitskostenvollversicherung Belastungen für das Unternehmen entstehen. Diese Gefahr besteht, da eine Vertragskündigung seitens des Versicherungsunternehmens nicht mehr möglich ist. Das gesamte Volumen der Nichtzahlung überwachen wir daher laufend nach mehreren Kriterien. Somit erkennen wir frühzeitig eine relevante Beeinträchtigung der Ergebnisse oder eine Belastung des Kollektivs der Versicherten. Seit August 2013 begrenzen wir mit dem Notlagentarif das Risiko aus Nichtzahlung der Beiträge weiter. Dieser Tarif enthält nur Nichtzahler.

Zum Bilanzstichtag bestanden 30 (26) Mio. € ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt mehr als 90 Tage zurücklag. Wir haben Wertberichtigungen auf den Forderungsbestand vorgenommen, um Vorkehrungen zur Risikovorsorge zu treffen. So haben wir in den vergangenen drei Jahren im Durchschnitt 57,2 (57,2) % der zum jeweiligen Bilanzstichtag bestehenden Forderungen wertberichtigt. Dies entspricht über einem Zeitraum von drei Jahren 0,9 (0,9) % der verdienten Beiträge.

Unsere Vorkehrungen haben sich erfahrungsgemäß als ausreichend erwiesen.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine Forderungen gegenüber Rückversicherern.

**Liquiditätsrisiko.** Wir müssen jederzeit in der Lage sein, unseren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Dies gewährleisten wir durch unsere detaillierte Liquiditätsplanung. Mit unserem Asset Liability Management steuern wir die Zahlungsströme aus dem Kapitalanlagenbestand und den Beiträgen zeitlich und quantitativ. So entsprechen sie den Verbindlichkeiten, die aus den Versicherungsverträgen resultieren. Darüber hinaus halten wir eine Liquiditätsreserve vor. Sie schützt uns vor unerwarteten Liquiditätsengpässen, zum Beispiel bei plötzlichem Stornoanstieg. Die Liquiditätsrisiken sind in unser Regel- und Limitsystem integriert. Dies aktualisieren wir jährlich.

### Wesentliche Sicherungsgeschäfte

Mithilfe derivativer Finanzinstrumente sichern wir in der DKV überwiegend Marktrisiken im Kapitalanlagebereich ab. Zu diesen zählen unter anderem Zins-, Aktienkurs- und Währungskursrisiken. Wir begegnen ihnen durch intensive Nutzung unseres Risikomanagement-Systems.

Es bestehen variabel verzinsliche Wertpapiere, die über Zins-Swaps abgesichert sind. Bei den meisten Zins- beziehungsweise Zinswährungs-Swaps werden variable in feste Zinssätze getauscht.

Kapitalanlagen in Fremdwährungen sichern wir überwiegend mithilfe von Derivaten gegen Währungsrisiken ab. Das derzeit bestehende Aktienexposure wird größtenteils mittels Put-Optionen gegen Kursrückgänge geschützt.

Die verwendeten derivativen Finanzinstrumente überwachen wir im Rahmen unserer Trigger-Systematik. Diese gehen auch in die qualitative Komponente des Risikocontrollings von Kapitalanlagen und Finanzbeteiligungen der DKV ein. In dem Zusammenhang erfolgt eine Beurteilung der Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Die Überwachung des Emittentenrisikos deckt das Kontrahentenlimitsystem ab. Das aus den Produkten resultierende Kontrahentenrisiko verteilen wir auf mehrere Emittenten guter Bonität. Wir reduzieren es zusätzlich durch die Hinterlegung von Pfandbriefen zur Besicherung. Außerdem treffen wir Collateral-Management-Vereinbarungen mit den jeweiligen Kontrahenten, um Forderungen aus Derivatgeschäften zu besichern.

Die getroffenen Sicherungsgeschäfte erfüllen ihre Funktion. Aus den Sicherungsgeschäften selbst erkennen wir zum aktuellen Zeitpunkt keine wesentlichen Risiken.

### Operationelle Risiken

Die DKV versteht unter operationellen Risiken die Gefahr von Verlusten aufgrund von unangemessenen Prozessen, Technologieversagen, menschlichen Fehlern oder externen Ereignissen.

Diese Risiken verringern wir mit einem systematischen ursachenbezogenen Risikomanagement. Unser erklärtes und konsequent verfolgtes Unternehmensziel ist es, die Mitarbeiter für mögliche Gefahren zu sensibilisieren. Zudem möchten wir eine angemessene Risikokultur etablieren.

Das Management von operationellen Risiken findet hauptsächlich mithilfe des IKS statt.

Zusätzlich definieren wir Rahmenvorgaben zur Gewährleistung der Sicherheit und Kontinuität. Auf dieser Basis erkennen, bewerten und steuern wir Sicherheitsrisiken für Menschen, Informationen und Sachwerte. Unser Ziel ist es, den Schutz unserer Beschäftigten, die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen sowie den störungsfreien Betrieb unserer Geschäftstätigkeit sicherzustellen. Wir verfügen daher auch über ein Business-Continuity-Management-System. Es ist Bestandteil der Geschäftsstrategie und umfasst unter anderem Notfall- und Wiederanlaufpläne zur Fortführung der Geschäftsprozesse und des EDV-Betriebs. Die Notfallorganisation ist an allen Unternehmensstandorten eingeführt und wird regelmäßig getestet.

Aufgrund der hohen Durchdringung der Geschäftsprozesse mit Systemen der Informationstechnologie (IT) sind wir zahlreichen IT-Risiken ausgesetzt. Die gravierendsten sind Betriebsstörungen und -unterbrechungen, Datenverluste und externe Angriffe auf unsere Systeme.

Diesen Risiken begegnen wir durch umfassende Schutzvorkehrungen. Beispiele sind Back-up-Lösungen, Zugangskontrollen sowie entsprechende Notfallplanungen. Das Management der IT-Systeme obliegt der zur ERGO Versicherungsgruppe gehörenden ITERGO Informationstechnologie GmbH.

Unternehmen sind stets durch Wirtschaftskriminalität (Fraud) bedroht. In unserem Verhaltenskodex haben wir die wesentlichen Regeln und Grundsätze für ein rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten festgelegt. Sie gelten für die gesetzlichen Vertreter, die Führungskräfte und alle anderen Mitarbeiter. Ein separater Verhaltenskodex gilt für die selbstständigen Vermittler in Deutschland. Ergänzend gibt es in allen in- und ausländischen ERGO Gesellschaften spezielle Regeln und Grundsätze zum Anti-Fraud-Management. Diese beziehen sich auf eine angemessene und wirksame Vorbeugung, Aufdeckung und Reaktion im Zusammenhang mit wirtschaftskriminellen Handlungen. Für wesentliche Fraudfälle ist ein spezielles Meldewesen an den ERGO Fraud Prevention Officer institutionalisiert. In den ERGO Gesellschaften im In- und Ausland ist in den letzten Jahren eine gewachsene Sensibilität für diese Themen erkennbar. Es sind Fortschritte in der zunehmend konsequenteren Behandlung und Sanktionierung dieser Vorgänge zu sehen. Dies zeigt sich unter anderem in der leicht gestiegenen Anzahl der Meldungen an das ERGO Anti-Fraud-Management. Auch in der Berichterstattung ist dies erkennbar.

Zum einen zeigt sie auf, wie wir mit Fraudfällen umgehen. Zum anderen wird deutlich, welche prozessualen Verbesserungen wir hierdurch einleiten. Mindestens vierteljährlich erfolgt eine Berichterstattung an den DKV Vorstand, den ERGO Vorstand und halbjährlich an den Prüfungsausschuss des ERGO Aufsichtsrates.

### Reputationsrisiken

Wir definieren das Reputationsrisiko als das Risiko eines Schadens, der eintritt, wenn sich das Ansehen des Unternehmens verschlechtert. Relevante Gruppen sind diesbezüglich die Öffentlichkeit, Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter, Vertriebspartner oder andere Interessengruppen, wie zum Beispiel Aufsichtsbehörden. Die Maßnahmen zur Überwachung und Eindämmung des Reputationsrisikos reichen von der allgemeinen Erfassung der Risiken im Rahmen des IKS bis hin zu unserem Ad-hoc-Meldeprozess.

### Strategische Risiken

Wir bezeichnen strategische Risiken als Risiken aus falschen Geschäftsentscheidungen und der schlechten Umsetzung von bereits getroffenen Entscheidungen. Wir bilden auch die mangelnde Anpassungsfähigkeit an die Veränderungen in der Umwelt des Unternehmens in den strategischen Risiken ab. Strategische Risiken gibt es in Bezug auf die vorhandenen und neuen Potenziale für den Erfolg der Gesellschaft. Diese Risiken treten oft mit zeitlichem Vorlauf auf. Sie treten aber auch im Zusammenhang mit anderen Risiken auf. Wir begegnen den strategischen Risiken, indem wir

strategische Entscheidungsprozesse und Risikomanagement eng miteinander verzahnen. Dies umfasst kulturelle wie organisatorische Aspekte.

Als zentrales Risiko im Personalwesen sehen wir das Risiko einer nicht angemessenen Personalausstattung der ERGO Versicherungsgruppe AG an. Dieses Risiko wirkt sich aufgrund der zentralisierten und vereinheitlichten Funktionsbereiche innerhalb der ERGO unmittelbar auf die Aufgabenerfüllung der DKV aus. Diesem Risiko wirken wir entgegen, indem wir uns im Personalmarketing engagieren und Potenzialeinschätzungsverfahren durchführen. Außerdem betreiben wir eine aktive Personalentwicklung und eine systematische Nachfolgeplanung. Zur Steigerung der Motivation unserer Mitarbeiter setzen wir moderne Führungsinstrumente und adäquate monetäre wie nicht monetäre Anreizsysteme ein. Das vielfach in der öffentlichen Diskussion genannte Demografierisiko ist derzeit kein akutes Handlungsfeld. Dies liegt auf der einen Seite daran, dass wir für Bewerber attraktive Arbeitsplätze anbieten. Auf der anderen Seite mindern die Restrukturierungen in den letzten Jahren den Bedarf an Neueinstellungen erheblich.

### Sonstige Risiken

**Emerging Risks.** Das Risikofrüherkennungssystem erfasst unter anderem sogenannte Emerging Risks. Solche Risiken entstehen, weil sich die Rahmenbedingungen, etwa die rechtlichen, sozialpolitischen oder naturwissenschaftlich-technischen, ändern. Diese können noch nicht erfasste beziehungsweise noch nicht erkannte Auswirkungen auf unser Portefeuille haben. Bei den Emerging Risks ist die Unsicherheit in Bezug auf Schadenausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit naturgemäß sehr hoch. Die Experten der Munich Re haben einen „Emerging Risk Think Tank“ gegründet. Im Rahmen dieses Think Tanks werden neue Risiken für die MR Gruppe identifiziert, bewertet und analysiert. ERGO IRM nimmt an den regelmäßigen Terminen des Emerging Risk Think Tank teil. Themen, die für die ERGO Versicherungsgruppe oder einzelne Gesellschaften relevant sind, werden näher analysiert und bewertet. Ziel ist es, bereits schwache Signale und negative Trends rechtzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

**Rechtliche, aufsichtsrechtliche und steuerrechtliche Risiken.** Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen können eine erhebliche Bedeutung haben. Dadurch entstehen im Zeitablauf sowohl Chancen als auch Risiken. Deshalb unterliegen alle diese Entwicklungen einer ständigen Beobachtung. Den Risiken begegnen wir darüber hinaus durch aktive Mitarbeit in Verbänden und Gremien.

Das regulatorische Umfeld wird auf europäischer Ebene weiterhin durch das zukünftige Aufsichtssystem Solvency II geprägt. Mit der Verabschiedung der „Omnibus-II-Richtlinie“ Anfang 2014 wurden wichtige Inhalte konkretisiert. Dies betrifft vor allem die Bewertung von langfristigen Garantien. Die Übergangsfristen von Solvency I auf Solvency II wurden ebenfalls festgelegt. Zudem erfolgte im Laufe des Jahres 2014 eine weitergehende Präzisierung der inhaltlichen Anforderungen über die Delegierten Rechtsakte. Diese sind Mitte Januar 2015 im EU-Amtsblatt veröffentlicht worden. Wesentliche Elemente von Solvency II wurden durch die EIOPA-Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II bereits zeitlich vorgezogen. Diese Anforderungen sind in Deutschland bereits seit Anfang 2014 sukzessive zu erfüllen. Als Starttermin von Solvency II ist weiterhin der 1. Januar 2016 vorgesehen.

Auf nationaler Ebene wird die weitere Umsetzung von Solvency II über das Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen erfolgen. Die Arbeiten zur Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) beobachten wir laufend. Die nationale Umsetzung ist auch eng mit der auf europäischer Ebene parallel laufenden Ausarbeitung der Delegierten Rechtsakte verknüpft. Insofern unterliegt auch die finale Umsetzung in nationales Recht noch letzten Unsicherheiten. Diese haben sich im Jahresverlauf 2014 allerdings deutlich reduziert.

Seit Anfang 2014 veröffentlicht die BaFin Verlautbarungen zu spezifischen Solvency-II-Themen. Basis dafür sind die oben genannten EIOPA-Leitlinien. Der jeweilige Umsetzungsstand in den Unternehmen wird durch nachgelagerte Sachstandsabfragen geprüft.

Als Folge der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise wollen Teile der Politik nach wie vor die steuerliche Belastung der Unternehmen erhöhen. Die OECD erarbeitet einen Aktionsplan zur Eindämmung von steuerlichen Gewinnverlagerungen. Die deutsche Bundesregierung will unverändert eine Finanztransaktionssteuer einführen und die Besteuerung von Investmentfonds reformieren. Eine Steuerpflicht für Gewinne aus der Veräußerung von kleinen Beteiligungen bleibt möglich. Was hiervon kommt, ist derzeit noch nicht absehbar.

Bei den sozialpolitischen Risiken ist insbesondere die sogenannte „Bürgerversicherung“ eine Bedrohung für die private Krankenversicherung. Durch den Einbezug aller Personen in die Versicherungspflicht der gesetzlichen Krankenversicherung würde die Bürgerversicherung zumindest das Neugeschäft der privaten Krankenversicherer in der Vollversicherung beenden. Verfassungsrechtliche Hürden sprechen gegen einen Einbezug der bereits privat Krankenversicherten. Wir beobachten dieses Risiko schon seit vielen Jahren und beziehen öffentlich zu den Nachteilen eines solchen Krankenversicherungssystems Stellung. Für die gesetzliche Pflegeversicherung gibt es mit der

„Pflegebürgerversicherung“ analoge Vorschläge. Die aktuelle politische Entwicklung lässt eine Realisierung dieser Risiken in der aktuellen Legislaturperiode des Deutschen Bundestages sehr unwahrscheinlich erscheinen.

### Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Bei der DKV liegen sowohl eine ausreichende Bedeckung des Sicherungsvermögens als auch eine deutliche Überdeckung der geforderten Solvabilitätsspanne durch Eigenmittel vor. Die vorhandenen Eigenmittel berechnen wir gemäß den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsvorschriften. Sie betragen 490 (486) Mio. €, die notwendigen Eigenmittel 285 (282) Mio. €.

Die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems ist auf hohem Niveau gewährleistet. Durch die implementierten Strukturen und Prozesse erkennen wir Risikoentwicklungen frühzeitig und leiten diese der Risikosteuerung zu. Unser integriertes Risikomanagement-System unterliegt einem laufenden Optimierungs- und Anpassungsprozess. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen. Hierzu zählen beispielsweise Solvency II sowie die stetig steigenden Anforderungen an das Risikomanagement. Die Systeme zur Modellierung der Risiken in unseren Geschäftsmodellen werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass der Bestand der DKV und die Interessen der Versicherungsnehmer zu keinem Zeitpunkt gefährdet waren. Darüber hinaus sind uns derzeit keine Entwicklungen bekannt, die eine solche Bestandsgefährdung herbeiführen könnten. Ebenfalls ist uns keine Entwicklung bekannt, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft nachhaltig negativ beeinflussen könnte. Insgesamt betrachten wir die Risikosituation der DKV als beherrschbar, kontrolliert und tragfähig.

# Chancenbericht

Wir sind eine der führenden privaten Krankenversicherungen in Deutschland. Wir bieten ein umfassendes Spektrum an Versicherungen an. Hinzu kommen Service- und Versorgungsleistungen. Entsprechend vielfältig sind die Chancen und Risiken für unser Geschäft. Im Prognosebericht geben wir einen Überblick darüber, wie sich unser Geschäft unter den sich abzeichnenden Rahmenbedingungen voraussichtlich entwickeln wird. Dabei versuchen wir uns so weit wie möglich auf langfristig wirksame Trends einzustellen. Überraschende und unvorhergesehene Entwicklungen können wir jedoch niemals ganz ausschließen. Um uns vor Risiken zu schützen, haben wir ein ausgefeiltes Risikomanagement etabliert. Im Kapitel Risikobericht beschreiben wir dies ausführlich. Gleichzeitig sind wir gut gerüstet, um unvorhergesehene Chancen zum Nutzen unseres Unternehmens ergreifen zu können.

Wenn sich die für uns wichtigen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen besser entwickeln als angenommen, eröffnen sich uns erweiterte Geschäftsmöglichkeiten. Eine Stabilisierung der Situation in der Eurozone könnte für positive Impulse sorgen. Zudem könnte eine solche Entwicklung zu einer allmählichen Normalisierung an den Anleihemärkten und damit zu langsam wieder ansteigenden Renditen für sichere Staatsanleihen führen. Dies könnte für unser Kapitalanlageergebnis kurzfristig Belastungen mit sich bringen. Längerfristig ergeben sich aber Mehrerträge, die unserem Versicherungsgeschäft zugutekommen.

Unsere Kunden profitieren davon, dass wir ein Unternehmen der ERGO sind. ERGO ist eine der großen Versicherungsgruppen in Deutschland und Europa. Sie gehört zur Munich Re, einem der weltweit führenden Rückversicherer und Risikoträger. Ihre Größe und Finanzstärke nutzen auch der ERGO und ihren Töchtern.

Die DKV ist ein großes Unternehmen mit einer hohen finanziellen Stabilität. Unsere Kunden haben einen sicheren und verlässlichen Partner. Wir verfügen über spezifische Stärken und eine sehr gute Positionierung im Markt. Daher sind wir zuversichtlich, von den sich bietenden Chancen im Wettbewerb erfolgreich zu profitieren.

Die deutsche Bevölkerung wird zunehmend älter. Deshalb steigt der Vorsorgebedarf. Daneben kann sich der medizinisch-technische Fortschritt positiv auf unser Neugeschäft auswirken. Zudem können regulatorische Eingriffe zu weiteren Chancen führen. Hieraus können sich aber auch Risiken ergeben.

Unser Ziel ist es, nachhaltig zu wachsen. Deshalb konzentrieren wir uns in der Krankheitskostenvollversicherung auf qualitativ hochwertige Produkte. Das Neugeschäft ist jedoch geringer als noch vor einigen Jahren. In der Ergänzungsversicherung sehen wir weiter viel Potenzial. Gute Wachstumschancen erwarten wir vor allem in der Zahn-, Pflege- und stationären Zusatzversicherung. Die Zahn-Zusatzversicherung ist weiterhin ein Wachstumsmarkt.

Die gesetzliche Pflegeversicherung ist als Teilkaskodeckung konzipiert. Dies hat die Politik nochmals dadurch bekräftigt, dass der Staat die private Pflegevorsorge seit dem 1. Januar 2013 fördert. Günstige Effekte für das Neugeschäft können sich auch aus der Pflegereform ergeben.



In den kommenden zwölf Monaten wollen wir daher die Produktpalette in den Bereichen Zahn und Pflege ausbauen. In der stationären Zusatzversicherung haben wir zum Jahreswechsel unser Produktangebot erweitert. Durch die deutlich verbesserte Marktposition erwarten wir neue Wachstumsimpulse.

Einen Zukunftsmarkt sehen wir mittelfristig weiter in der betrieblichen Krankenversicherung. Hier haben wir unsere Produktpalette weiter ausgebaut und so unsere Wettbewerbsposition gestärkt.

Mit unserem Markenversprechen „Versichern heißt verstehen“ gehen wir auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden ein. Wir stellen diese in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Hier haben wir schon viel erreicht. Unseren eingeschlagenen Weg setzen wir konsequent fort. Die starke Orientierung an den Kundenbedürfnissen ist ein wichtiges Differenzierungsmerkmal im Markt. Dies eröffnet uns einen Wettbewerbsvorteil und damit zusätzliche Wachstumschancen.

Ein technisch unterstützter, auf die individuellen Bedürfnissituationen unserer Kunden und Interessenten ausgerichteter Kundenberatungs- und Betreuungsprozess sichert die Qualität unserer Vertriebe.

Wir nutzen die Potenziale der für uns tätigen Mitarbeiter und Vertriebspartner. Sie sichern unseren Erfolg mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement. Davon profitieren auch unsere Kunden. Ziel ist es, unser hohes Qualitäts- und Leistungsniveau auszubauen. Das eröffnet uns Chancen im Wettbewerb.

Die Verbraucher nutzen mehrere Wege, wenn sie Versicherungsschutz kaufen wollen. ERGO berücksichtigt dies: Für jeden Privat- und Firmenkunden haben wir in jeder Situation den richtigen Vertriebsweg.

Neben den klassischen Vertriebswegen bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, über verschiedene Online-Angebote mit uns in Kontakt zu treten. Zudem können sie zahlreiche Produkte der DKV direkt über das Internet abschließen. Wir werden den Direktvertrieb weiter forcieren. Dabei bauen wir in hohem Maße auf die Kompetenz der ERGO Direkt und nutzen den gruppeninternen Wissensaustausch. Daneben werden wir unsere digitalen Angebote erweitern, um die wachsende Nachfrage in diesem Bereich zu bedienen.

Wir haben nachhaltigen Umweltschutz als Chance erkannt und nutzen sie. Wir haben an unseren Standorten ein umfassendes Umweltmanagementsystem eingeführt. Auch im Kerngeschäft betrachten wir Nachhaltigkeit als Marktchance: So berücksichtigt die Kapitalanlage auch ethische, soziale und ökologische Aspekte. Durch diese sowie durch weitere Maßnahmen nehmen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr. Unser nachhaltiges Handeln kommt unseren Kunden auf vielfältige Weise zugute.

# Prognosebericht

Risiken überschatten die Entwicklung der globalen Wirtschaft und der Kapitalmärkte. Für Deutschland erwarten wir bei einer niedrigen Inflation stabile Beitragseinnahmen. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Bedarf an Pflegeleistungen und Versicherungsprodukten steigen. Der Bundestag hat das erste Pflegestärkungsgesetz beschlossen.

Wir beurteilen und erläutern die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft nach bestem Wissen. Hierzu gehören die wesentlichen Chancen und Risiken. Die heute zur Verfügung stehenden Erkenntnisse über Branchenaussichten berücksichtigen wir. Gleiches gilt auch für die zukünftigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Um die Entwicklung zutreffend einzuschätzen, analysieren wir deren Trends. Dabei nehmen wir auch ihre wesentlichen Einflussfaktoren in den Blick. Die genannten Grundlagen können sich in der Zukunft jedoch unerwartet verändern. Insgesamt können daher die tatsächliche Entwicklung der Gesellschaft und deren Ergebnisse wesentlich von den Prognosen abweichen.

## Vergleich der Prognose für 2014 mit dem erreichten Ergebnis 2014

Das weiterhin schwierige Marktumfeld beeinflusste das Ergebnis 2014.

Die Beitragseinnahmen konnten wir nicht wie geplant steigern. Die Gründe hierfür lagen hauptsächlich in einer niedrigeren Beitragsanpassung und einem geringeren Neugeschäft. Die Versicherungsleistungen lagen unter den erwarteten Werten. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb stiegen, aber weniger stark. Dies war auf die niedrigeren Abschlussaufwendungen infolge eines geringeren Zugangs zurückzuführen. Durch die niedrige Inflation und die expansive Geldpolitik der EZB fielen die Langfristzinsen in der Eurozone. Das belastete das Kapitalanlageergebnis. Unsere Erwartungen an das Kapitalanlageergebnis haben sich nicht erfüllt. Das versicherungsgeschäftliche Ergebnis stieg gegenüber der Planung an. Das Gesamtergebnis haben wir ebenfalls steigern können.

## Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Kapitalmarktentwicklung

Die Weltwirtschaft wird 2015 im Vergleich zu 2014 wahrscheinlich etwas stärker, aber insgesamt nur moderat wachsen. Die langsame Erholung in der Eurozone wird sich voraussichtlich fortsetzen. In Deutschland bleibt die Konjunktur vergleichsweise robust. Für Deutschland erwarten wir weiter niedrige Inflation. In diesem Umfeld wachsen die Beitragseinnahmen der Versicherungswirtschaft vermutlich nur schwach.

Die EZB wird, wie es scheint, weiter eine sehr expansive Geldpolitik durchführen. Sie hat angekündigt, Staatsanleihen zu kaufen. Die fortgesetzte moderate wirtschaftliche Erholung und erste Leitzinsanhebungen in den USA sollten aber global einen graduellen Zinsanstieg herbeiführen. Dem kann sich auch die Eurozone nicht vollständig entziehen. Das Niedrigzinsumfeld wird aber vermutlich weiterhin anhalten. Risikobehaftete Wertpapiere wie zum Beispiel Aktien profitieren voraussichtlich weiter von der konjunkturellen Entwicklung und der Liquidität der Zentralbanken.

Vielfältige Risiken überschatten die Entwicklung der globalen Wirtschaft und der Kapitalmärkte. Es lässt sich nicht ausschließen, dass die Eurozone in eine Deflation abrutscht oder eine erneute Schuldenkrise entsteht. Gefahren für die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte drohen außerdem im Falle einer Eskalation der Ukraine-Krise oder anderer geopolitischer Konflikte. Gleiches gilt bei einer starken Abkühlung des chinesischen Wirtschaftswachstums oder bei einem raschen Zinsanstieg in den USA.

### Die private Krankenversicherung im Jahr 2015

Der Bundestag hat am 17. Oktober 2014 das erste Pflegestärkungsgesetz beschlossen. Zum Jahreswechsel erhalten Pflegebedürftige mehr Geld. In den einzelnen Pflegestufen steigen die Leistungsbeträge um 4%. Für Pflegebedürftige gibt es auch zusätzliche Leistungen. Beispielsweise können zukünftig alle Pflegebedürftigen niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote nutzen. Das zweite Pflegestärkungsgesetz mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff soll im Jahr 2017 kommen.

Für die Branche erwarten wir im Jahr 2015 stabile Beitragseinnahmen.

### Produkte und Vertrieb

**Produktpalette.** Der Markt der Pflegeergänzung hat weiterhin großes Potenzial. Die Marktdurchdringung und die Anzahl der Pflege-Zusatzversicherungen bewegen sich in Deutschland immer noch auf niedrigem Niveau. Der Bedarf für Pflegeleistungen und Produkte wird in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung weiter steigen.

Hier setzt ERGO mit Wachstumsinitiativen Meilensteine bis 2018. Die neuen Pfegetarife sind ein bedeutender Baustein, um die gesetzten Wachstumsziele zu erreichen. Nicht ausgeschöpfte Potenziale sind zu heben. Der Verkauf von Pfegetarifen in den Altern unter 35 und über 60 Jahren ist bisher selten.

Neben der Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Produktportfolios in der Pflege-Zusatzversicherung stellt eine neue Ansprache der Kunden eine große Herausforderung dar. Im Rahmen der Kundenanalyse erkennen wir, dass wir mit einer emotionalen Ansprache eine Brücke zum verdrängten Thema Pflegeversicherung bauen können. Pflege ist ein „Beratungsthema“, das über die „normale“ Versicherungsberatung hinausgeht.

Gleichzeitig stehen die gut verkauften Tarife der KombiMed-Zahn-Reihe im Fokus. Die Komforttarife überprüfen wir. Durch neue Markttrends ist die Leistungsstruktur zu untersuchen. Wir gehen davon aus, bis Ende 2015 neue Impulse in diesem Geschäftsfeld zu setzen.

Darüber hinaus befindet sich ein umfassender Kompakttarif in der Produktentwicklung, der den Kunden wie einen Privatpatienten stellt.

Ein neuer Optionstarif soll die Flexibilität in der Vollversicherung erhöhen. Dies ist ein weiterer Schritt, um Kundenbedarfe decken zu können. Für den Vertrieb schaffen wir zudem Anreize, Kunden frühzeitig zu binden.

Mittelfristig erwarten wir, dass die bKV eine ähnliche Bedeutung wie die betriebliche Altersversorgung erlangt. Wir sind zuversichtlich, dass wir unsere Absatzchancen erhöhen. Dazu verbessern wir kontinuierlich unsere Produkte. Neben Standardangeboten stehen individuelle Lösungen für große Unternehmen zur Verfügung. 2015 richten wir unser Augenmerk auf kleine Betriebe.

**Vertrieb.** ERGO besitzt einen vollumfänglichen Vertriebswege-Mix, der eine optimale Marktpositionierung ermöglicht. Unsere Kunden und Interessenten können über die unterschiedlichsten Zugangskanäle den passenden Weg zu ERGO wählen. Ein technisch unterstützter, auf die individuellen Bedürfnissituationen unserer Kunden und Interessenten ausgerichteter Kundenberatungs- und Betreuungsprozess sichert die Qualität unserer Vertriebe.

Im Jahr 2015 werden wir auch den ERGO Maklervertrieb in die ERGO Beratung und Vertrieb AG überführen. Damit werden wir die strukturellen Maßnahmen unseres vertrieblichen Zukunftsprogrammes abschließen. Im vertrieblichen Fokus steht die Entwicklung eines Prozesses zur Personalgewinnung für Vertriebspartner. In Anbetracht der aktuellen Arbeitsmarktlage macht das Sicherstellen der Vertriebskraft mittelfristig neue Ansätze und qualitativ verbesserte Einarbeitungskonzepte erforderlich. Langfristig wird hier auch eine Reform der Vergütungssysteme ein wesentliches Element darstellen. Hierfür entwickeln wir ein neues einheitliches Vergütungssystem.

### Entwicklung der Ertrags- und Finanzlage

Der Bedarf an Pflegeleistungen und entsprechenden Versicherungsprodukten ist wegen der demografischen Entwicklung hoch und wird weiter steigen. Der Markt der Pflegeergänzung hat deshalb großes Potenzial. Mit neuen Pflege- und weiteren Produkten wollen wir unsere Wachstumsziele erreichen.

Dennoch gehen wir im Jahr 2015 von leicht geringeren Beitragseinnahmen aus. Wir rechnen mit höheren Aufwendungen für Versicherungsfälle. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb werden im Jahr 2015 voraussichtlich über denen des Jahres 2014 liegen. Angesichts der volatilen Kapitalmärkte ist eine Prognose des Ergebnisses aus Kapitalanlagen für das Geschäftsjahr 2015 schwierig. Die anhaltende Niedrigzinsphase belastet weiterhin das Ergebnis aus Kapitalanlagen. Wir rechnen mit einem leicht steigenden Ergebnis aus Kapitalanlagen. Für das Jahr 2015 erwarten wir ein deutlich niedrigeres Gesamtergebnis.

### Unsere Kapitalanlagepolitik

Wir haben die Entwicklung der Kapitalanlagen in verschiedenen Szenarien untersucht. Daraus leiten wir die Strategie für 2015 ab. Das andauernde Niedrigzinsniveau und die geopolitischen Risiken sind für uns große Herausforderungen. Wir setzen auf Diversifikation. Die Anforderungen der Aktiv- und Passivseite bestimmen das Portfolio.

Im Rahmen unserer Aktiv-Passiv-Steuerung analysieren wir regelmäßig unsere versicherungstechnischen Verpflichtungen. Danach optimieren wir das Portfolio. Für 2015 streben wir wieder ein stabiles Ergebnis aus Kapitalanlagen an. Ein angemessener laufender Ertrag ist für uns von wesentlicher Bedeutung. Aus dem durchschnittlichen Rechnungszins leiten wir einen Zielwert ab. Das

Ergebnis aus Kapitalanlagen soll nachhaltig über diesem liegen. Wir setzen auf Verbesserung des Ertrags. Zugleich wollen wir die Sicherheit erhöhen, mit der wir den geforderten Mindestzins tatsächlich erreichen.

Wir wählen lang laufende Zinsträger, die uns einen angemessenen laufenden Ertrag liefern. Mit dem hohen Anteil lang laufender Zinsträger folgen wir auch dem Gedanken, Aktiva und Passiva aufeinander abzustimmen. Zur Sicherung des laufenden Basisertrages halten wir einen hohen Anteil an Namenstiteln. Vorzugsweise investieren wir in festverzinsliche Anleihen erstklassiger Bonität. Dadurch reduzieren wir bilanzielle Risiken. Wenn die Mehrrendite angemessen ist, erhöhen wir das Kreditrisiko moderat.

Bei ausreichender Risikotragfähigkeit der Gesellschaft planen wir, den Anteil der Aktien moderat auszuweiten. Die Aktien sichern wir durch Put-Optionen ab. Durch die Erhöhung des Aktienanteils verbessern wir die Diversifikation.

Den Immobilienbestand halten wir konstant auf dem aktuellen Niveau. Die bestehenden Beteiligungen prüfen wir regelmäßig unter strategischen Gesichtspunkten.

Das Private-Equity-Programm führen wir planmäßig fort. Zudem prüfen wir den Einstieg in alternative Investments über geeignete Instrumente. Damit wollen wir Zusatzerträge erzielen und die Diversifikation verbessern.

Die Prognosen sind mit Unsicherheiten behaftet. Deshalb prüfen wir laufend die Strategie. Bei Bedarf richten wir das Portfolio neu aus.

Die Risikosteuerung spielt in der Kapitalanlage zu jeder Zeit eine ganz zentrale Rolle. Unsere bestehenden Systeme entwickeln wir kontinuierlich weiter. Dies gewährleistet auch in Zukunft, dass wir Marktchancen nutzen, ohne unangemessene Risiken einzugehen. Das Mandat zur Umsetzung der Kapitalanlagestrategie haben wir unserem Asset Manager MEAG MUNICH ERGO Asset Management GmbH erteilt. In der MEAG konzentriert sich fast das gesamte Asset Management der Munich Re.

### Investitionen in Sachanlagen und immaterielles Vermögen

Im Jahr 2015 stehen die Konzerninvestitionen und -projekte weiter im Mittelpunkt.

Die DKV wird dazu beitragen, das konzernweite strategische Handlungsprogramm weiter zu forcieren. Auch an den Solvency-II-Projekten werden wir uns weiter beteiligen.

Darüber hinaus planen wir Investitionen in ein neues Vergütungssystem. Zudem sind Projekte vorgesehen, um die Ergänzungsversicherung zu stärken.

### Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die private Krankenversicherung befindet sich nach wie vor in einem schwierigen Umfeld. Die Diskussion um den Fortbestand der privaten Krankheitskostenvollversicherung hält an. Darüber hinaus beeinflusst die Entwicklung der Kapitalmärkte das Versicherungsgeschäft. Dem kann sich auch die DKV nicht entziehen. Wir erwarten aber für Deutschland trotz einiger Risiken aus der globalen Wirtschaft einen vergleichsweise robusten Konjunkturverlauf und eine niedrige Inflation.

Die Marktdurchdringung von Pflege-Zusatzversicherungen ist noch immer niedrig. Wir sehen deshalb großes Potenzial bei Produkten um die Pflegeergänzung. Dieses wollen wir mit einem wettbewerbsfähigen Produktportfolio und einer besonderen Kundenansprache nutzen.

Unsere Kapitalanlage- und Wachstumspolitik richten wir danach aus.

Die DKV ist mit hohen Eigenmitteln ausgestattet. Wir erwarten auch für das Geschäftsjahr 2015 eine stabile Ertragslage.

Köln, 18. Februar 2015

Der Vorstand

# Betriebene Versicherungsarten

## Originäres Geschäft

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Krankheitskostenteilversicherung
- Pflegepflichtversicherung
- Ergänzende  
Pflege-Zusatzversicherung
- Geförderte ergänzende  
Pflegeversicherung

## Besondere Versicherungsformen

- Beihilfeablöseversicherung
- Restschuld-/Lohnfortzahlungs-  
versicherung
- Spezielle Ausschnittsversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung







## AKTIVSEITE

	€	€	€	€	Vorjahr €
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			15.047.119		18.189.846
2. Geschäfts- oder Firmenwert			-		136.527
				<b>15.047.119</b>	<b>18.326.372</b>
<b>B. Kapitalanlagen</b>					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			567.967.410		582.580.857
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen davon an einem mit Mehrheit beteiligten Unternehmen: – (–) €	326.767.650				311.587.939
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	504.556.362				510.545.412
3. Beteiligungen	84.740.038				94.408.146
			916.064.050		916.541.498
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.363.623.211				6.320.027.500
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.820.040.790				6.280.469.096
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	12.047.629.006				11.933.060.424
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.571.470.523				7.818.220.220
c) übrige Ausleihungen	108.269				126.793
			19.619.207.798		19.751.407.438
4. Einlagen bei Kreditinstituten	379.100.000				179.500.000
5. Andere Kapitalanlagen davon verbundene Unternehmen: 116.661 (112.007) €	107.657.523				107.652.869
			34.289.629.321		32.639.056.902
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			630.079		664.402
				<b>35.774.290.860</b>	<b>34.138.843.658</b>

	€	€	€	€	Vorjahr €
<b>C. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: davon: Forderungen an verbundene Unternehmen: – (-) €					
1. Versicherungsnehmer	30.674.543				27.156.112
2. Versicherungsvermittler	<u>326.319</u>				2.563.362
		31.000.862			29.719.474
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		173.137			183.192
davon: – Forderungen an verbundene Unternehmen: 51.807 (62.326) €					
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: – (-) €					
III. Sonstige Forderungen		277.079.514			28.200.499
davon: – Forderungen an verbundene Unternehmen: 3.711.857 (9.613.128) €					
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 12.960 (39.351) €					
			308.253.514		58.103.165
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					
I. Sachanlagen und Vorräte		8.221.272			8.256.679
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		18.438.092			112.321.587
III. Andere Vermögensgegenstände		<u>7.922.380</u>			10.256.682
			34.581.745		130.834.948
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		515.107.337			514.303.583
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		<u>32.460.609</u>			24.547.921
			547.567.946		538.851.504
<b>F. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				63	1.670
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>36.679.741.248</b>		<b>34.884.961.318</b>

PASSIVSEITE

	€	€	€	€	Vorjahr €
<b>A. Eigenkapital</b>					
I. Gezeichnetes Kapital			92.505.010		92.505.010
II. Kapitalrücklage			376.364.476		376.364.476
III. Gewinnrücklagen					
1. Gesetzliche Rücklage		664.679			664.679
2. Andere Gewinnrücklagen		<u>35.053.825</u>			<u>35.053.825</u>
			35.718.505		35.718.505
IV. Bilanzgewinn			-		328.882
				<b>504.587.992</b>	<b>504.916.873</b>
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>					
I. Beitragsüberträge					
Bruttobetrag			3.042.410		3.996.683
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag		33.209.675.596			31.620.280.892
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		<u>-</u>			<u>-</u>
			33.209.675.596		31.620.280.892
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
1. Bruttobetrag		803.606.376			834.746.253
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		<u>-</u>			<u>-</u>
			803.606.376		834.746.253
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. Erfolgsabhängige					
Bruttobetrag		1.554.136.540			1.154.514.224
2. Erfolgsunabhängige					
a) Bruttobetrag	183.403.798				200.387.554
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		<u>-</u>			<u>-</u>
		<u>183.403.798</u>			<u>200.387.554</u>
			1.737.540.338		1.354.901.778
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
Bruttobetrag			8.060.740		38.562.888
				<b>35.761.925.459</b>	<b>33.852.488.494</b>
<b>C. Andere Rückstellungen</b>					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			36.952.581		52.390.010
II. Steuerrückstellungen			9.032.368		40.855.844
III. Sonstige Rückstellungen			<u>99.988.048</u>		<u>151.106.064</u>
				<b>145.972.997</b>	<b>244.351.918</b>

	€	€	€	€	Vorjahr €
D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft					-
E. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber: davon gegenüber verbundenen Unternehmen: – (-) €					
1. Versicherungsnehmern		32.597.549			28.627.194
2. Versicherungsvermittlern		<u>45.303</u>			1.841.120
			32.642.852		30.468.315
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft davon gegenüber verbundenen Unternehmen: – (609.159) €			44.000		609.159
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon:			231.156.864		248.211.208
– aus Steuern: 99.262 (1.031.456) €					
– im Rahmen der sozialen Sicherheit: – (5.652) €					
– gegenüber verbundenen Unternehmen: 184.172.169 (214.915.614) €					
				263.843.716	279.288.682
F. Rechnungsabgrenzungsposten				3.411.084	3.915.351
Summe der Passiva				<u>36.679.741.248</u>	<u>34.884.961.318</u>

## Bestätigung des Verantwortlichen Aktuars

Es wird bestätigt, dass die in der obigen Bilanz zum 31. Dezember 2014 unter Pos. B. II. der Passiva mit 33.209.675.596 € ausgewiesene Deckungsrückstellung aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft unter Beachtung von § 12 Abs.3 Nr. 1 VAG berechnet worden ist.

Köln, 8. Januar 2015

Norbert Mattar

## Bestätigung des Treuhänders

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Sicherungsvermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, 8. Januar 2015

Klaus-Jürgen Mohr



## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	€	€	€	Vorjahr €
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	4.817.882.586			4.839.613.356
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	2.093.087			65.542.102
		4.815.789.499		4.774.071.254
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		954.273		841.032
			<b>4.816.743.772</b>	<b>4.774.912.286</b>
<b>2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>			<b>330.575.410</b>	<b>644.679.981</b>
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen: 23.202.249 (19.061.531) €		28.063.609		23.395.648
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen: 33.729.102 (32.262.125) €				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	63.872.364			62.223.938
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	1.314.889.399			1.315.543.529
		1.378.761.763		1.377.767.467
c) Erträge aus Zuschreibungen		36.955.532		21.150.292
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		40.276.034		21.577.738
			<b>1.484.056.939</b>	<b>1.443.891.145</b>
<b>4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>			<b>6.965.866</b>	<b>9.064.784</b>
<b>5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	3.558.704.645			3.568.030.166
bb) Anteil der Rückversicherer	-437.339			135.462.466
		3.559.141.984		3.432.567.700
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	-31.139.877			32.887.849
bb) Anteil der Rückversicherer	-107.217			421.673
		-31.032.660		32.466.176
			<b>3.528.109.324</b>	<b>3.465.033.876</b>
<b>6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen</b>				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	-1.589.394.704			-1.902.430.536
bb) Anteil der Rückversicherer	3.993.619			-94.524.192
		-1.585.401.085		-1.996.954.728
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		170.194		440.807
			<b>-1.585.230.891</b>	<b>-1.996.513.921</b>
<b>7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung</b>				
a) Erfolgsabhängige		847.456.690		558.501.756
b) Erfolgsunabhängige				
aa) Bruttobetrag	32.821.197			52.052.007
bb) Anteil der Rückversicherer	-103.156			848.572
		32.924.353		51.203.435
			<b>880.381.043</b>	<b>609.705.191</b>

	€	€	€	Vorjahr €
<b>8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Abschlussaufwendungen	279.532.169			254.123.745
b) Verwaltungsaufwendungen	133.102.834			114.691.590
		412.635.003		368.815.335
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		-1.390.731		54.954.564
			414.025.734	313.860.771
<b>9. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		62.047.292		64.039.372
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		100.568.409		46.278.869
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		68.487.961		7.240.027
			231.103.661	117.558.268
<b>10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung</b>			17.428.444	43.202.887
<b>11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			-17.937.110	326.673.281
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge	132.179.731			51.183.488
2. Sonstige Aufwendungen	86.345.955			172.120.910
			45.833.776	-120.937.423
<b>3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			27.896.666	205.735.858
4. Außerordentliche Erträge	5.300.000			-
5. Außerordentliche Aufwendungen	2.850.190			2.836.059
<b>6. Außerordentliches Ergebnis</b>			2.449.810	-2.836.059
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Organschaftsumlage: 70.701.480 (72.635.196) €	-112.188.192			72.163.550
8. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage: – (-) €	3.534.668			3.836.249
			-108.653.525	75.999.799
<b>9. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne</b>			139.000.000	126.900.000
<b>10. Jahresüberschuss</b>			-	-
<b>11. Entnahme aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen			-	328.882
<b>12. Bilanzgewinn</b>			-	328.882

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

## Allgemeines

Die Bilanz wurde unter Berücksichtigung der teilweisen Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt (§ 268 Abs. 1 HGB). Struktur und Inhalt des Lageberichts entsprechen den Regelungen des Handelsgesetzbuchs. Den Konkretisierungen durch den Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 20 (DRS 20) wurde Rechnung getragen.

Im Geschäftsbericht haben wir jede Zahl und Summe jeweils kaufmännisch gerundet.

Den Poolausgleich der Pflegepflichtversicherung weisen wir nach einem verbandseinheitlichen Schema aus. Wir zeigen die Aufwendungen unter den sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen. Die Erträge zeigen wir unter den sonstigen versicherungstechnischen Erträgen.

## Kapitalanlagen

Kapitalanlagen sind wie folgt bewertet:

- Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit ihren Anschaffungskosten (einschließlich Grunderwerbsteuer) oder Herstellungskosten. Diese verminderten wir um steuerrechtlich zulässige Abschreibungen und um Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 HGB.
  - Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie andere Kapitalanlagen mit den Anschaffungskosten. Diese verminderten wir – falls erforderlich – um Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 oder Abs. 4 HGB.
- Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB erfolgten höchstens bis zu den Anschaffungskosten, sofern der Grund für den niedrigeren Wertansatz aus früheren Geschäftsjahren entfallen ist.
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens nach den hierfür geltenden Vorschriften mit Anschaffungskosten. Abschreibungen führten wir nach § 253 Abs. 3 HGB durch. Das Aufgreifkriterium für die Durchführung einer Abschreibung auf Aktien bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung steht in Einklang mit den Auslegungen des IDW (Versicherungsfachausschuss). Dies gilt, wenn der Zeitwert eines Wertpapiers für sechs Monate vor dem Bilanzstichtag den Buchwert permanent um mindestens 20% unterschreitet. In diesen Fällen schrieben wir ab auf den Marktwert oder auf einen im Rahmen einer Einzelanalyse festgelegten beizulegenden Wert. Bei Anteilen an Spezialfonds erfolgte die Festlegung des beizulegenden Werts bei stillen Lasten auf Basis der im Fonds enthaltenen Wertpapiere. Das Aufgreifkriterium galt nicht. Wir bewerteten Wertpapiere des Umlaufvermögens zu Anschaffungskosten. Dabei behielten wir niedrigere Wertansätze bei. Im Falle niedrigerer Börsenwerte am Abschlussstichtag waren diese für die Bewertung maßgeblich.
  - Derivate zu Anschaffungskosten oder zu ihrem niedrigeren beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag. Dabei berücksichtigten wir einen bestehenden Verpflichtungsüberhang durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung. Wir bilanzieren Swaps sowie Optionen aus den langfristigen Incentive-Plänen zusammen mit den zugrunde liegenden Kapitalanlagen beziehungsweise Wertsteigerungsrechten als Bewertungseinheit. Die Bilanzierung für die Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode. Diese führt innerhalb der Bewertungseinheit die Verrechnung zwischen dem Grundgeschäft und dem Sicherungsgeschäft durch; sie belässt die Bilanzwerte.
  - Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Zeropapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie die übrigen Ausleihungen zu Anschaffungskosten. Differenzbeträge zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag amortisieren wir jährlich; dabei wenden wir die kapitalmarktabhängige Effektivzinsmethode an. Bei Endfälligkeit entsprechen die Bilanzwerte den Nennwerten. Die Namensschuldverschreibungen bewerteten wir mit dem Nennbetrag. Agio- und Disagiobeträge verteilen wir durch aktive und passive Rechnungsabgrenzung über deren Laufzeit. Wir schrieben nach § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip ab. Wertberichtigungen bildeten wir in ausreichender Höhe.



- Den Bestand aus dem Cash Pool bewerteten wir zum Nennwert.
- Fest- und Termingelder, Sparguthaben bei Kreditinstituten sowie Depotforderungen mit ihren Nennwerten.

Dem Wertaufholungsgebot des § 253 Absatz 5 Satz 1 HGB trugen wir Rechnung.

### Zeitwertermittlung

Die Zeitwerte unserer Kapitalanlagen haben wir wie folgt ermittelt:

- Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte nach dem Ertragswertverfahren. Dies entspricht der Immobilienwertermittlungsverordnung sowie den Wertermittlungsrichtlinien. Grundstücke mit noch nicht abgeschlossenem Bauvorhaben bewerteten wir zu Herstellungs- oder Anschaffungskosten.
- Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen grundsätzlich nach einem Ertragswertverfahren/DCF-Verfahren oder mit dem anteiligen Eigenkapital. Das Ertragswertverfahren steht in Einklang mit dem IDW-Prüfungsstandard S1 unter Berücksichtigung des IDW-Rechnungslegungsstandards HFA 10. Beim Ansatz des anteiligen Eigenkapitals berücksichtigten wir teilweise Bewertungsreserven. In Einzelfällen verwendeten wir den Börsenkurs.
- Ausleihungen an verbundene Unternehmen sowie sonstige Ausleihungen (Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen und Darlehen) durch Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme. Grundlage dabei waren Zinsstrukturkurven sowie risikoadäquate Zuschläge. Diese Risikozuschläge hängen ab von Emittenten, Laufzeit und Rating. Bei den sonstigen Ausleihungen wendeten wir in Einzelfällen ein anderes Verfahren an. Hier leiteten wir den Zeitwert von börsennotierten Referenzanleihen ab.
- Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit ihren Börsenwerten oder zu Rücknahmepreisen zum Bilanzstichtag.
- Derivate nach Marktwerten am Bilanzstichtag oder anerkannten Bewertungsmethoden.
- Nicht börsennotierte rentenähnliche Genussscheine nach dem Ertragswertverfahren.
- Bei allen übrigen nicht einzeln erwähnten Kapitalanlagen entsprach der Zeitwert dem Buchwert.

### Forderungen

Wir bilanzieren Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, Forderungen aus Schecks, Zins- und Mietforderungen sowie sonstige Forderungen mit ihren Nennwerten oder verbleibenden Nennwerten. Erkennbar zweifelhafte Forderungen wertberichtigen wir einzeln. Bei Forderungen an Versicherungsnehmer, -vertreter und an Mieter gibt es ein allgemeines Kreditrisiko. Hier nehmen wir pauschale Wertberichtigungen vor.

### Sonstige und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Sachanlagen, Vorräte und immateriellen Vermögensgegenstände sind mit ihren um planmäßige lineare Abschreibungen und um steuerlich zulässige Sonderabschreibungen verminderten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die Geschäfts- und Firmenwerte schreiben wir grundsätzlich planmäßig über die Nutzungsdauer von fünf Jahren ab. Die Abschreibung des Geschäfts- und Firmenwertes der Zürich KV erfolgt über zehn Jahre. Wir nehmen diese längere Nutzungsdauer wegen der Laufzeit der Verträge an, die erstmals zum 31. Dezember 2013 kündbar waren. Wir schreiben geringwertige Vermögensgegenstände im Jahr des Zugangs voll ab.

Wir grenzen die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten nach den von den Instituten aufgegebenen Kontoauszügen ab. Wir setzen sie mit ihren nominellen Werten an.

Die übrigen Vermögensgegenstände setzten wir mit ihren nominellen Werten an.

Der Körperschaftsteuererstattungsanspruch wurde aufgrund der Unverzinslichkeit des Anspruchs auf ratierliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens (§ 37 Abs. 5 KStG n. F.) mit dem um 4% abgezinsten Barwert bewertet.

Es besteht gewerbe- und körperschaftsteuerliche Organschaft zur ERGO Versicherungsgruppe AG. Etwaige Steuerlatenzen wären deshalb grundsätzlich auf Ebene der ERGO Versicherungsgruppe AG als Organträgerin zu erfassen. Diese bildet in Ausübung des Wahlrechtes nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB keine aktiven latenten Steuern.

### Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Bilanzansätze der einzelnen versicherungstechnischen Rückstellungen sind wie folgt ermittelt:

**Beitragsüberträge.** Die Ermittlung der Beitragsüberträge erfolgt zeitan-teilig. Die nicht übertragungsfähigen Beitragsteile haben wir in Abzug gebracht.

**Deckungsrückstellung.** Die Deckungsrückstellung haben wir einzelver-traglich nach der prospektiven Methode ermittelt. Dabei haben wir insbesondere die technischen Berechnungsgrundlagen sowie § 341f HGB, §§ 12 (4a) und 12 (a) VAG beachtet.

Den Anteil aus dem Mitversicherungsgeschäft der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen (GPV) teilte uns die Geschäftsführung der GPV mit.

In der Deckungsrückstellung berücksichtigten wir auch Übertragungswerte. Dabei handelt es sich um Teile der Alterungsrückstellung, die Versicherungsnehmer beim Wechsel zu einem anderen privaten Krankenversicherungsunternehmen mitnehmen können. Wir folgen bei der Bilanzierung der Übertragungswerte dem Vorschlag des PKV-Verbands.

**Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.** Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ermittelten wir mithilfe eines Näherungsverfahrens. Dabei berücksichtigten wir die Schadenerfahrungen aus der Vergangenheit. Private Krankenversicherungsunternehmen erhalten auf der Grundlage des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes Rabatte

auf verschreibungspflichtige Arzneimittel. Diese fließen mindernd bei der Ermittlung der Rückstellung ein.

In der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ist die Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen enthalten. Diese wurde in Anlehnung an die steuerlichen Vorschriften ermittelt.

Den Anteil aus dem Mitversicherungsgeschäft der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen teilte uns die Geschäftsführung der GPV mit.

Für den Teilbetrag aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft übernehmen wir die Rückstellung gemäß den geprüften Angaben der Vorversicherer.

### Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Wir ermittelten die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen wenn möglich nach anerkannten versicherungsmathematischen Methoden. War dies nicht möglich, haben wir sie nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bemessen.

## Andere Rückstellungen

- Zum 31. Dezember 2000 erfolgte ein Schuldbeitritt der ERGO Versicherungsgruppe AG zu Teilen der Pensionsverpflichtungen der DKV. Seitdem bilanziert die Obergesellschaft die Rückstellungen zentral. Die Erstattungsbeträge basieren auf der handelsrechtlichen Rückstellungsberechnung. Für die Aufwendungen aus der geänderten Bewertung nach BilMoG hat die DKV das Verteilungswahlrecht in Anspruch genommen. Per 31. Dezember 2014 betrug der noch nicht gezahlte Restbetrag 14,4 Mio. €.
- Die Pensionsrückstellungen passivieren wir gemäß den Vorschriften nach § 246 Abs. 1 in Verbindung mit § 249 Abs. 1 HGB. Die geänderten Bewertungsvorschriften aufgrund von BilMoG führten zu einer Erhöhung der Verpflichtungen. Die DKV hat das Verteilungswahlrecht in Anspruch genommen. Wir verteilen die Zuführung der Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre.
- Der noch nicht passivierte Restbetrag betrug 12,0 Mio. €. Die Berechnung der Rückstellung haben wir nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) unter Anwendung der modifizierten „Heubeck Richttafel 2005 G“ vorgenommen. Die nachstehenden versicherungsmathematischen Parameter haben wir für die Ermittlung der Verpflichtung zugrunde gelegt:

Anwartschafts- und Rentendynamik 2,0% – 2,75%  
Zinssatz 4,55% zum 31. Dezember 2014

Für den Rechnungszins haben wir die Werte der Veröffentlichung von der Deutschen Bundesbank verwendet. Dabei handelt es sich um den durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre. Diesen haben wir entsprechend dem Wahlrecht gemäß § 253 Abs. 2 HGB für eine Laufzeit von 15 Jahren übernommen.

- Die Rückstellung für Vorruhestandsleistungen bilanzieren wir in Höhe des Barwerts der zukünftig zu erwartenden Leistungsverpflichtungen. Grundlage war ein Rechnungszins von 3,27% und ein Gehaltstrend von 2,0%. Die Rückstellung für Jubiläen berechnen wir entsprechend den zu erwartenden Verpflichtungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszins von 4,55%.
- Sonstige Rückstellungen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr haben wir gem. § 253 Abs. 1 HGB mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Ansatz wurde nach vernünftigen kaufmännischen Grundsätzen beurteilt.
- Sonstige Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr haben wir gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag und diskontiert bilanziert.

## Übrige Passiva

- Leibrenten bewerten wir mit ihren Barwerten.
- Die restlichen Verbindlichkeiten bewerten wir mit ihren Erfüllungsbeträgen.

## Fremdwährungsumrechnung

Wir rechnen Fremdwährungen grundsätzlich zum Währungskurs am Buchungstag um. Dabei beachten wir das Niederstwertprinzip am Bilanzstichtag. Die Verpflichtungen in ausländischer Währung haben wir möglichst kongruent mit entsprechenden Aktivwerten bedeckt. Aktiv- und Passivposten behandelten wir pro Währung als Einheit. Die sich aus nicht kongruent bedeckten Verpflichtungen beziehungsweise Aktivüberhängen ergebenden Währungskursgewinne haben wir pro Währung mit Währungskursverlusten verrechnet.

## Bilanzierungsstetigkeit

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir unverändert beibehalten.

## ENTWICKLUNG DER AKTIVPOSTEN A, B. I BIS B. III IM GESCHÄFTSJAHR 2014

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Tsd. €	Zugänge Tsd. €
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	18.190	-
2. Geschäfts- oder Firmenwert	137	-
<b>3. Summe A</b>	<b>18.326</b>	<b>-</b>
<b>B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	<b>582.581</b>	<b>2.379</b>
<b>B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	311.588	27.970
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	510.545	70
3. Beteiligungen	94.408	1.425
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
<b>5. Summe B. II</b>	<b>916.541</b>	<b>29.465</b>
<b>B. III. Sonstige Kapitalanlagen</b>		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.320.028	2.355.882
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.280.469	959.589
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	11.933.060	563.549
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.818.220	889.674
c) Übrige Ausleihungen	127	-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	179.500	199.600
5. Andere Kapitalanlagen	107.653	4.245.777
<b>6. Summe B. III</b>	<b>32.639.057</b>	<b>9.214.071</b>
<b>insgesamt</b>	<b>34.156.506</b>	<b>9.245.915</b>

Die Angaben über die Zeitwerte der Kapitalanlagen befinden sich auf Seite 61.

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
-	2.504	-	639	15.047
-	-	-	137	-
-	<b>2.504</b>	-	<b>776</b>	<b>15.047</b>
-	-	<b>2.997</b>	<b>19.990</b>	<b>567.967</b>
-	12.555	2.245	2.480	326.768
-	6.059	-	-	504.556
-	14.353	3.260	-	84.740
-	-	-	-	-
-	<b>32.967</b>	<b>5.505</b>	<b>2.480</b>	<b>916.064</b>
-	1.262.390	28.063	77.960	7.363.623
-	420.269	390	138	6.820.041
-	448.980	-	-	12.047.629
-	1.136.424	-	-	7.571.471
-	19	-	-	108
-	-	-	-	379.100
-	4.245.773	-	-	107.658
-	<b>7.513.855</b>	<b>28.453</b>	<b>78.098</b>	<b>34.289.629</b>
-	<b>7.549.326</b>	<b>36.955</b>	<b>101.344</b>	<b>35.788.708</b>

	2014 Mio. €
<b>B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	
<b>insgesamt</b>	<b>568,0</b>
darunter: vom Versicherungsunternehmen genutzte eigene Grundstücke und Bauten	-

---

**B. II. Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen**

Die Anteilsbesitzliste befindet sich auf der Seite 73. Sie ist Bestandteil des Anhangs.

---

## ZEITWERTE DER KAPITALANLAGEN

	Bilanzwert	Zeitwert	2014 Bewertungs- differenz
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	568,0	886,9	319,0
<b>II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	326,8	393,3	66,5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	504,6	594,2	89,6
3. Beteiligungen	84,7	342,9	258,2
<b>III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.363,6	7.969,0	605,4
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.820,0	8.353,7	1.533,6
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen <sup>1)</sup>	12.077,9	15.157,9	3.080,1
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.571,5	8.994,8	1.423,3
c) Übrige Ausleihungen	0,1	0,1	-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	379,1	379,1	-
5. Andere Kapitalanlagen	107,7	112,8	5,2
<b>IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft</b>	0,6	0,6	-
<b>insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>35.804,5</b>	<b>43.185,4</b>	<b>7.380,9</b>

1) Bilanzwerte unter Berücksichtigung von Agio/Disagio

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen, mit einem Zeitwert von 16.255,0 Mio. € und einem Bilanzwert von 14.134,1 Mio. € enthalten.

	2014 Mio. €
<b>Verteilung der Zeitwerte von Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken nach Bewertungsstichtagen</b>	
<b>insgesamt</b>	<b>886,9</b>
davon bewertet im Jahr:	
2010	317,1
2013	32,7
2014	537,1

## ANTEILE AN INLÄNDISCHEN INVESTMENTVERMÖGEN

	Marktwert	Buchwert	Differenz	2014 Im Geschäftsjahr erhaltene Ausschüttungen Mio. €
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Die Gesellschaft hält am 31. Dezember 2014 bei mehreren inländischen und ausländischen Investmentfonds Anteile von mehr als 10%:				
<b>Aktienfonds</b>	<b>1.161,1</b>	<b>1.066,9</b>	<b>94,2</b>	<b>0,3</b>
MEAG PREMIUM	1.161,1	1.066,9	94,2	0,3
<b>Rentenfonds</b>	<b>6.413,1</b>	<b>5.931,2</b>	<b>481,9</b>	<b>191,5</b>
MEAG BLN 2	569,7	569,7	-	18,9
MEAG Gilagrent	429,2	429,2	-	17,7
MEAG HBG 1	1.243,9	1.243,9	-	148,0
MEAG IREN	1.685,0	1.553,9	131,1	-
MEAG RenditePlus	2.069,0	1.747,1	321,9	-
MEAG OptiMax	162,3	134,6	27,7	-
MEAG Vigifonds	230,1	230,1	-	6,8
FVV Select AMI	8,8	7,6	1,2	0,1
MEAG GlobalRent A	7,6	7,5	0,1	-
MEAG Global Rent I	7,6	7,5	0,1	-
<b>Immobilienfonds</b>	<b>361,9</b>	<b>339,1</b>	<b>22,8</b>	<b>17,5</b>
OIK-Fonds Mediclin	202,6	187,2	15,4	11,7
MEAG European Prime Opportunities	70,6	70,6	-	2,7
ERGO Trust Logistikfonds Nr. 1	23,1	21,6	1,5	1,9
Invesco MEAG US Immobilien Fonds IV B	25,5	19,5	5,9	1,2
MEAG Property Fund I	40,1	40,1	-	-

Bei den Rentenfonds entspricht der Buchwert dem dauerhaft beizulegenden Wert, der sich aus den Nominalwerten der Renten in den betroffenen Fonds ergibt.

Bei den Immobilienfonds liegen Beschränkungen der täglichen Rückgabe gem. § 285 Nr. 26 HGB vor.



**UNTERBLIEBENE ABSCHREIBUNGEN AUF FINANZINSTRUMENTE**

	Bilanzwert	Zeitwert	2014
			Bewertungs- differenz
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Außerplanmäßige Abschreibungen wurden nicht durchgeführt, sofern die Wertminderungen nur von vorübergehender Dauer waren. Dies betraf folgende zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente:			
<b>Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	201,5	198,5	-3,0
<b>Namenschuldverschreibungen</b>	75,1	73,2	-1,8
<b>Schuldscheindarlehen</b>	98,0	68,4	-29,6
<b>Andere Kapitalanlagen</b>	56,1	43,2	-12,9
<b>insgesamt</b>	<b>430,60</b>	<b>383,3</b>	<b>-47,3</b>

Für Inhaberschuldverschreibungen haben wir aufgrund des gemilderten Niederstwertprinzips Abschreibungen wegen nur vorübergehender Wertminderung nicht vorgenommen. Die Wertminderung ist von vorübergehender Dauer, weil der Buchwert einem dauerhaft beizulegenden Wert entspricht, der auf der Meinung einer Mehrzahl unabhängiger externer Analysten beruht (MEAG-Verfahren).

Bei Zerobonds, Genussrechten und Schuldscheindarlehen ist die Wertminderung von vorübergehender Dauer, da diese mit ihrem Nominalbetrag zurückgezahlt werden. Wertänderungen beruhen bei diesen Wertpapieren auf Zinsänderungen. Bonitätsbedingte Änderungen liegen nicht vor.

**DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE**

	Bilanzposition	Bilanzwert	Zeitwert	2014
				Nominalwert
		Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Zinsrisiken</b>				
Swaps	C. III. Sonstige Rückstellungen	-	92,8	485,2

Im Geschäftsjahr 2014 bestanden im Rahmen der Absicherung gegen Zinsschwankungen Zins-Swaps. Wir haben jeweils eine Bewertungseinheit gebildet. Wir haben eine Drohverlustrückstellung in Höhe von 14 Tsd. € gebildet.

## BEWERTUNGSEINHEITEN

2014

Am Bilanzstichtag bestanden die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Mikrosicherungsbeziehungen:

Grundgeschäft	Absicherungsgeschäft/Höhe des abgesicherten Risikos	Art des Risikos	Methode zur Messung der Effektivität
Schuldscheine/Darlehen  Nominalvolumen: 505.163 Tsd. € Laufzeiten bis 2020	Receiver Swaps  Nominalvolumen: 485.163 Tsd. € Abgesichertes Risikovolumen: 0 € Laufzeiten bis 2020	Zinsänderungsrisiko	Dollar Offset

	2014 Mio. €
<b>E. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten</b>	
Zeit- und kapitalanteilig abgerechnetes Agio auf Ausleihungen (Aktivposten B. III. 3)	32,5

	2014 Tsd. €
<b>F. I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>	
Nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB betragen die Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände, die verrechnet wurden	1.788
Der beizulegende Zeitwert (Aktivwert) beträgt	1.788
Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden besteht in Höhe von	1.870
Die im Berichtsjahr in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechneten Aufwendungen und Erträge, die aus den verrechneten Vermögensgegenständen und Schulden resultieren, ergeben sich aus dem laufenden Ertrag des Vermögensgegenstands in Höhe von	49
und aus dem Zinsaufwand der Pensionsrückstellung in Höhe von	79
Der aus individuellen Überdeckungen einzelner Verpflichtungen resultierende Saldo aus der Vermögensrechnung wird unter Berücksichtigung der noch ausstehenden Beträge aus der Erstanwendung des BilMoG als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung gem. § 266 Abs. 2e HGB in Höhe von	0
ausgewiesen.	

		2014
		€
<b>A. I. Gezeichnetes Kapital</b>		
Anzahl der Aktien (vinkulierte Namensaktien): 36.184.815 Stück		<b>92.505.010</b>

		2014
		Tsd. €
<b>B. III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle</b>		
insgesamt		<b>803.606</b>
Aus der Abwicklung der Vorjahresrückstellung ergab sich ein Gewinn in Höhe von		52.148

		2014
<b>B. IV. Beitragsrückerstattung</b>		
Zerlegung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Betrag gemäß § 12a VAG		

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
	Aus der PPV <sup>1)</sup>	Sonstiges	Poolrelevante RfB aus der PPV	Betrag gemäß § 12a (3) VAG	Sonstiges
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Bilanzwerte Vorjahr brutto	199.262 (84.714)	955.253	119.078	46.000	35.309
3. Entnahme zur Verrechnung	50.409	257.806	-	19.046	3.314
4. Entnahme zur Barausschüttung	-	139.619	-	-	27.445
5. Zuführung	85.714 (44.520)	761.743	-	4.266	28.556
6.a. Bilanzwerte Geschäftsjahr brutto	234.567 (129.235)	1.319.570	119.078	31.220	33.106
6.b. Anteile der Rückversicherer	-	-	-	-	-
6.c. Bilanzwerte Geschäftsjahr netto	234.567 (129.235)	1.319.570	119.078	31.220	33.106
<b>7. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres gemäß § 12a VAG</b>					<b>20.704</b>

1) Anteil der poolabhängigen aRfB PPV jeweils in Klammern

Die erfolgsunabhängige RfB gemäß § 12a Abs. 3 VAG dient der Beitragsermäßigung oder der Vermeidung beziehungsweise der Begrenzung von Beitragserhöhungen für Versicherte ab dem 65. Lebensjahr. In der sonstigen erfolgsunabhängigen RfB sind insbesondere die Mittel für garantierte Beitragsrückerstattungen enthalten. Die poolrelevante RfB haben wir gemäß dem Poolvertrag gebildet.

	2014
	Tsd. €
<b>C. I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>36.953</b>
<hr/>	
	2014
	Tsd. €
<b>C. III. Sonstige Rückstellungen</b>	<b>99.988</b>
– für steuerliche Organschaftsumlage	75.652
– für Altersteilzeitvereinbarungen und Vorruhestand	11.455
– für bereits erhaltene, jedoch von den Erbringern noch nicht in Rechnung gestellte Bauleistungen	3.841
– für Provisionsansprüche	3.568
– für Erfolgsbeteiligungen/Gratifikationen	2.916
– für Jubiläen	142
– für strukturelle Änderungen	46
– aus sonstigen Erfordernissen	2.370
darunter:	
– ausstehende Rechnungen	334
– für Zahlungen für Handelskammer- und Berufsgenossenschaftsbeiträge	103
– für Erstellung, Prüfung und Veröffentlichung des Jahresabschlusses	198
<hr/>	
	2014
	Tsd. €
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	
Zeit- und kapitalanteilig abgerechnetes Disagio auf Ausleihungen (Aktivposten B. III.3)	<b>2.224</b>

		2014	2013
		Tsd. €	Tsd. €
<b>GVR I. 1. a.</b>	<b>Gebuchte Bruttobeiträge<sup>1)</sup></b>		
	Beiträge aus selbst abgeschlossenem Versicherungsgeschäft		
	- Einzelversicherungen	3.777.206	3.804.228
	- Gruppenversicherungen	1.035.465	1.031.694
		<b>4.812.671</b>	<b>4.835.922</b>
	- Laufende Beiträge	4.812.471	4.829.241
	- Einmalbeiträge	200	6.681
		<b>4.812.671</b>	<b>4.835.922</b>
	<b>- Originäres Geschäft</b>		
	Krankheitskostenvollversicherung	3.264.060	3.284.229
	Krankentagegeldversicherung	177.397	175.792
	Krankenhaustagegeldversicherung	75.910	85.143
	Krankheitskostenteilversicherung	840.261	826.538
	Pflegepflichtversicherung	237.305	249.836
	- davon GPV	(10.534)	(13.199)
	Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	110.442	105.581
	Geförderte ergänzende Pflegeversicherung	6.570	2.835
		<b>4.711.944</b>	<b>4.729.954</b>
	<b>- Besondere Versicherungsformen</b>		
	Beihilfeablöseversicherung	61.462	61.296
	Restschul-/Lohnfortzahlungsversicherung	8.191	8.105
	Spezielle Ausschnittsversicherung	1.116	1.178
	Auslandsreisekrankenversicherung	29.958	35.389
		<b>100.727</b>	<b>105.968</b>
	<b>Summe</b>	<b>4.812.671</b>	<b>4.835.922</b>
	- davon Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	(140.997)	(152.342)
	Beiträge aus übernommenem Versicherungsgeschäft	5.211	3.691
	<b>Beiträge insgesamt</b>	<b>4.817.883</b>	<b>4.839.613</b>

1) Zuordnung gemäß dem Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands

		2014	2013
		Tsd. €	Tsd. €
<b>GVR I. 2.</b>	<b>Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		
	Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		
	- Einzelversicherungen	232.434	515.764
	- Gruppenversicherungen	75.781	103.499
	<b>insgesamt</b>	<b>308.215</b>	<b>619.263</b>
	<b>- Originäres Geschäft</b>		
	Krankheitskostenvollversicherung	271.779	585.570
	Krankentagegeldversicherung	13.758	4.131
	Krankenhaustagegeldversicherung	1.396	-
	Krankheitskostenteilversicherung	17.735	29.563
	Pflegepflichtversicherung	-	-
	Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	1.590	-
	<b>insgesamt</b>	<b>306.259</b>	<b>619.263</b>
	<b>- Besondere Versicherungsformen</b>		
	Beihilfeablöseversicherung	-	-
	Restschuld-/Lohnfortzahlungsversicherung	1.956	-
	Spezielle Ausschnittversicherung	-	-
	Auslandsreisekrankenversicherung	-	-
	<b>insgesamt</b>	<b>1.956</b>	<b>-</b>
	<b>Summe</b>	<b>308.215</b>	<b>619.263</b>
	Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	22.360	25.417
	- davon aus der erfolgsunabhängigen Beitragsrückerstattung gemäß § 12a Abs. 3 VAG	19.046	24.971
<hr/>			
<b>GVR I. 9. b.</b>	<b>Abschreibungen auf Kapitalanlagen</b>		2014
	Außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 und 4 HGB		Tsd. €
			<b>80.403</b>
<hr/>			
<b>GVR I. 4. und 10.</b>	<b>Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis (brutto) zu unseren Lasten</b>		2014
	davon: Saldo aus abgegebenen und empfangenen Übertragungswerten		Tsd. €
			10.767
			<b>6.634</b>
<hr/>			
<b>GVR II. 1.</b>	<b>Sonstige Erträge</b>	2014	2013
	<b>insgesamt</b>	Tsd. €	Tsd. €
		<b>132.180</b>	<b>51.183</b>

In den sonstigen Erträgen im Geschäftsjahr 2014 sind Zinserträge aus Körperschaft- und Gewerbesteuerforderungen in Höhe von 101.206 Tsd. € enthalten. Die Dienstleistungserträge sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Ursächlich war die Ausgliederung der Vertriebe in die Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG im Rahmen der Initiative Zukunft Vertrieb.

		2014	2013
		Tsd. €	Tsd. €
GVR II. 2.	<b>Sonstige Aufwendungen</b>		
	<b>insgesamt</b>	<b>86.346</b>	<b>172.121</b>

In den sonstigen Aufwendungen im Geschäftsjahr 2014 sind Aufwendungen aus Währungskursverlusten in Höhe von 74 Tsd.€ enthalten. Weitere Aufwendungen sind die Aufzinsung von Altersteilzeit-, Vorruhestands-, Jubiläums- und Pensionsrückstellungen und der Rückstellung für strukturelle Änderungen. Diese Aufwendungen betragen 6.349 Tsd.€. Die Dienstleistungsaufwendungen sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Ursächlich war die Ausgliederung der Vertriebe in die Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG im Rahmen der Initiative Zukunft Vertrieb.

		2014
		Tsd. €
GVR II. 4.	<b>Außerordentliche Erträge</b>	
	Im Jahr 2014 hat ERGO ihre Vertriebe im Rahmen der Initiative Zukunft Vertrieb zusammengeführt. Mit bilanzieller Rückwirkung zum 1. Januar 2014 hat sie die Vertriebe in die Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG ausgegliedert. Die Aufdeckung des nicht bilanzierten immateriellen Wertes des Vertriebes führte bei den jeweiligen Gesellschaften zu einem außerordentlichen Ertrag. Dieser betrug bei der DKV	<b>5.300</b>

Der hierauf entfallene Steueraufwand in Höhe von 1,3 Mio.€ wurde als Steueraufwand des Vorjahres ausgewiesen.

		2014
		Tsd. €
GVR II. 5.	<b>Außerordentliche Aufwendungen</b>	
	Die Beträge betreffen die in Ausübung des Wahlrechts gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB über 15 Jahre zu verteilenden Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und den anteiligen Umstellungsaufwand für die auf die ERGO Versicherungsgruppe AG übertragenen Pensionsrückstellungen.	<b>2.850</b>

**GESTELLTE SICHERHEITEN (BILANZWERTE)**

		2014	2013
		Tsd. €	Tsd. €
	Gesamtbetrag der durch Pfand- und ähnliche Rechte gesicherten Verbindlichkeiten (§ 51 Abs. 3 RechVersV, § 285 Nr. 1b HGB)		
	Rentenschulden	<b>823</b>	<b>797</b>
	Zur Sicherung hinterlegte Vermögensgegenstände (§ 51 Abs. 3 RechVersV)	<b>45</b>	<b>45</b>

		2014
		Tsd. €
E. III.	<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	
	Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren	
	Rentenschulden	<b>823</b>

**Bilanzpositionen D. Sonstige Vermögensgegenstände und C. Andere Rückstellungen**

Im Wege der Umsetzung des Projektes „Initiative Zukunft Vertrieb“ wurde der Vertrieb zur ERGO Beratung und Vertrieb AG, Düsseldorf ausgegliedert. Hierbei wurde eine Bilanzsumme von 90.409 Tsd.€ zu Buchwerten übertragen. Im Wesentlichen betraf dies auf der Aktivseite den Posten D. II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand mit einem Bilanzwert in Höhe von 80.704 Tsd.€ und auf der Passivseite den Posten C. III. Sonstige Rückstellungen mit einem Bilanzwert in Höhe von 89.318 Tsd.€.

## HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

	2014
	Tsd. €
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die ERGO Versicherungsgruppe AG hat mit unserer Gesellschaft den Schuldbeitritt zu Pensionszusagen vereinbart. Sie bilanziert die dafür von uns erhaltenen Deckungsmittel sowie die Pensionsrückstellungen und erfüllt im Außenverhältnis sämtliche Pensionsverpflichtungen. Daraus bestanden am 31. Dezember 2014 gesamtschuldnerische Haftungen von .....</li> </ul>	78.695
<p>Die gesamtschuldnerische Haftung realisiert sich in dem Fall, dass die ERGO als Gesamtschuldner aus Unvermögen zur Leistung an die Berechtigten ausfällt. Bei der ERGO handelt es sich um eine Finanzdienstleistungsholding, die aufgrund eigener Kapitalstärke von unabhängigen Ratingagenturen jeweils mit – für eine Holdinggesellschaft – sehr guten Ratings bewertet wird (zum Beispiel Fitch: A+; S&amp;P: A). Das Risiko einer gesamtschuldnerischen Haftung wird vor diesem Hintergrund nicht gesehen.</p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgrund der § 124 ff. VAG sind die Krankenversicherer zur Mitgliedschaft in einem Sicherungsfonds verpflichtet. Der Sicherungsfonds erhebt nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von maximal 2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen. Demnach ergibt sich eine maximale Zahlungsverpflichtung von .....</li> </ul>	71.524
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verpflichtungen treffen die DKV nur, wenn Versicherungsverträge unter den Schutz des Sicherungsfonds gestellt werden. Bisher ist eine entsprechende Inanspruchnahme des Sicherungsfonds zum Schutz von Krankenversicherungsvertragsbeteiligten auf dem deutschen Krankenversicherungsmarkt niemals eingetreten und es gibt in der Branche aktuell keine Anzeichen für einen drohenden Sicherungsfall. Bevor der Sicherungsfonds gem. dem VAG eingreift, würden ohnehin bestehende Marktmechanismen dazu führen, dass der betroffene KV-Bestand mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit von einem Marktteilnehmer übernommen wird. Das Risiko einer Inanspruchnahme der DKV wird vor diesem Hintergrund nicht gesehen.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es bestanden Einzahlungsverpflichtungen aus dem Beteiligungsbereich von .....</li> </ul>	4.021
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Bereich der Kapitalanlagen bestehen für eine Multitranchen-Anleihe Abnahmeverpflichtungen in Höhe von .....</li> </ul>	125.000
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gesellschaft hat für vormals ausschließlich in ihrem Auftrag und aktuell im Auftrag der ERGO Versicherungsgruppe tätige Versicherungsvermittler die uneingeschränkte Haftung aus der Vermittlung von Versicherungsprodukten übernommen. In diesem Zusammenhang besteht das Risiko einer Inanspruchnahme durch den Kunden. Die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme sehen wir als gering an. Für den Fall der Inanspruchnahme besteht grundsätzlich eine Regressmöglichkeit bei dem Vermittler beziehungsweise über dessen Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung.</li> </ul> <p>Zum 1. April hat ERGO die Vertriebe in der Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG zusammengeführt. Wir haften für Verpflichtungen aus den Arbeitsverhältnissen, die vor dem Teilbetriebsübergang fällig wurden, mit als Gesamtschuldner. Des Weiteren haften wir für diejenigen Forderungen der betroffenen Mitarbeiter, die vor der Ausgliederung begründet wurden.</p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die sonstigen Verpflichtungen aus Verträgen betragen .....</li> </ul> <p>Davon betreffen Herstellungskosten für Gebäude 1.666 Tsd. €.</p> <p>Die sonstigen Verpflichtungen aus Verträgen im Zusammenhang mit dem Grundvermögen (Grundstücksverwaltung, Grundstückaufwand, Fremdmieten und sonstige Dienstleistungen) belaufen sich auf 3.055 Tsd. €.</p> <p>Die Verpflichtungen aus den Verträgen werden bis zum Jahr 2016 zu erfüllen sein.</p>	4.721
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Patronatserklärung .....</li> </ul> <p>(davon gegenüber verbundenen Unternehmen) .....</p>	500 (2.199)



## RÜCKVERSICHERUNGSSALDO

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 4 b RechVersV zu unseren Lasten (2014) beziehungsweise zu unseren Gunsten (2013)	-35	30.772

ANZAHL DER VERSICHERTEN NATÜRLICHEN PERSONEN<sup>1)</sup>

	2014	2014 Veränderung Vorjahr %	2013
Vollversicherungen	835.206	-2,5	856.824
Ergänzungsversicherungen	3.530.826	0,0	3.530.861
- davon Ergänzungsversicherung ohne GPV	(3.458.351)	(+0,1)	(3.454.254)
<b>insgesamt</b>	<b>4.366.032</b>	<b>-0,5</b>	<b>4.387.685</b>
<b>- Originäres Geschäft</b>			
Krankheitskostenvollversicherung	835.206		856.824
Krankentagegeldversicherung	454.370		467.852
Krankenhaustagegeldversicherung	1.318.925		1.348.576
Krankheitskostenteilversicherung	2.642.583		2.623.174
Pflegepflichtversicherung	906.091		931.006
- davon GPV	(72.475)		(76.607)
Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	380.762		375.125
Geförderte ergänzende Pflegeversicherung	21.585		15.942
<b>insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4.366.032</b>		<b>4.387.685</b>
<b>- Besondere Versicherungsformen</b>			
Beihilfeablöseversicherung	64.242		70.752
Restschul-/Lohnfortzahlungsversicherung	11.573		11.303
Spezielle Ausschnittsversicherung	6.187		6.723
Auslandsreisekrankenversicherung	1.365.637		1.557.326

1) Zählweise gemäß dem Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands

2) Bedingt durch die Mehrfachnennung natürlicher Personen in den einzelnen Rubriken ist die tatsächliche Anzahl versicherter natürlicher Personen niedriger als die Summe über die Versicherungsarten.

	2014
<b>1. Mitarbeiterbezogene Angaben</b>	
<b>Anzahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeitnehmer</b>	
Innendienst	48
Angestellter Außendienst	119
<b>insgesamt</b>	<b>167</b>

ERGO hat 2012 ein Qualitäts- und Effizienzprogramm in den deutschen Vertrieben auf den Weg gebracht. Im Rahmen dieser Initiative Zukunft Vertrieb sind die noch verbliebenen Arbeitsverhältnisse der DKV zum 1. April 2014 auf die neue Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG übergegangen. Eigene Mitarbeiter beschäftigt die DKV daher nicht mehr.

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
<b>2. Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen</b>		
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvermittler im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	3.150	80.767
2. Sonstige Bezüge für Versicherungsvermittler im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft <sup>1)</sup>	38	8.293
3. Löhne und Gehälter	4.007	44.985
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	3.143	16.197
5. Aufwendungen für Altersversorgung <sup>1)</sup>	6.960	3.449
<b>6. insgesamt</b>	<b>17.298</b>	<b>153.692</b>

1) Die Aufwendungen für Altersversorgung selbstständiger Vermittler weisen wir ab dem Geschäftsjahr 2014 unter Ziffer 2 aus.

Die Veränderung zum Vorjahr resultiert aus der Ausgliederung des Vertriebes in die neue Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG.

### 3. Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und des Vorstands

Für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 2014 wurden den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats Bezüge in Höhe von 2.405 Tsd. € (Vorstand) beziehungsweise 5 Tsd. € (Aufsichtsrat) gewährt.

Ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen erhielten von der Gesellschaft 1.524 Tsd. €. Für laufende Pensionen und Anwartschaften für diesen Personenkreis hat die ERGO Versicherungsgruppe AG Pensionsrückstellungen in Höhe von 12.991 Tsd. € bilanziert. Daneben besteht aus der Ausübung des Wahlrechts nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB ein noch nicht bilanzierter Betrag in Höhe von 2.098 Tsd. €. Für beide Beträge haftet unsere Gesellschaft mit.

Die Rückstellungen für Beitragsnachlässe der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen 506 Tsd. €. Für frühere Mitglieder des Aufsichtsrats haben wir Rückstellungen für Beitragsnachlässe in Höhe von 31 Tsd. € gebildet.

Die Übersicht über die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands befindet sich auf der Seite 8. Sie ist ein Bestandteil des Anhangs.

### 4. Abschlussprüferhonorar

Die Angaben zum Abschlussprüferhonorar erfolgen befreiend im Konzernabschluss der ERGO Versicherungsgruppe AG.

AUFSTELLUNG DES ANTEILSBESITZES GEMÄSS § 285 NR. 11 HGB

Gesellschaft				2014
	Kapitalanteil unmittelbar	Kapitalanteil mittelbar	Eigenkapital <sup>1)</sup> in €	Ergebnis <sup>1)</sup> in €
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen Inland</b>				
CarePlus Gesellschaft für Versorgungsmanagement mbH, Köln		100,00%	4.047	-32.474
DKV – Beta Vermögensverwaltungs GmbH, Köln	100,00%		24.750	-194
DKV Gesundheits Service GmbH, Köln	100,00%		35.567	-187
DKV Immobilienverwaltungs GmbH, Köln	100,00%		24.472	-104
DKV Pflegedienste & Residenzen GmbH, Köln	100,00%		5.533.913	100.986
DKV Residenz am Tibusplatz gGmbH, Münster		100,00%	514.701	-439.067
DKV-Residenz in der Contrescarpe GmbH, Bremen		100,00%	-1.535.118	-212.533
ERGO Immobilien-GmbH 4. DKV & Co. KG, Kreien	100,00%		49.967	-9
ERGO Private Capital Dritte GmbH & Co. KG, Düsseldorf	100,00%		69.329.474	-670.526
ERGO Private Capital Gesundheit GmbH & Co. KG, Düsseldorf	100,00%		368.306.499	20.184.743
EUREKA GmbH, Düsseldorf	33,33%		64.068	-4.920
EVV Logistik Management GmbH, Düsseldorf	20,00%		12.716	-1.638
GBG Vogelsanger Straße GmbH, Köln	94,78%		-264.148	-185.079
GEMEDA Gesellschaft für medizinische Datenerfassung und Auswertung sowie Serviceleistungen für freie Berufe mbH, Köln	100,00%		207.257	271
goDentis – Gesellschaft für Innovation in der Zahnheilkunde mbH, Köln	100,00%		331.992	21.874
goMedus Gesellschaft für Qualität in der Medizin mbH, Köln	100,00%		105.053	9.771
goMedus GmbH & Co. KG, Köln	100,00%		1.754.263	-2.101.385
miCura Pflegedienste Berlin GmbH, Berlin		100,00%	-415.193	-140.090
miCura Pflegedienste Bremen GmbH, Bremen		100,00%	203.594	101.694
miCura Pflegedienste Düsseldorf GmbH, Düsseldorf		100,00%	253.331	-46.614
miCura Pflegedienste GmbH, Köln		100,00%	-350.619	-90.903
miCura Pflegedienste Hamburg GmbH, Hamburg		100,00%	-190.229	-65.256
miCura Pflegedienste Krefeld GmbH, Krefeld		100,00%	239.234	26.012
miCura Pflegedienste München/Dachau GmbH, Dachau		51,00%	170.181	56.540
miCura Pflegedienste München GmbH, München		100,00%	-234.053	-11.260
miCura Pflegedienste München Ost GmbH, München		65,00%	68.461	59.171
miCura Pflegedienste Münster GmbH, Münster		100,00%	328.957	190.842
miCura Pflegedienste Nürnberg GmbH, Nürnberg		51,00%	201.475	66.964
VHDK Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	25,00%		3.270.306	390.267
Victoria US Property Investment GmbH, Düsseldorf	24,75%		9.127.901	8.036.301
Welivit Solarfonds GmbH & Co. KG, Nürnberg <sup>2)</sup>	50,00%		34.491.652	328.905
<b>Beteiligungen Inland</b>				
Sana Kliniken AG, München	21,70%		367.406.908	26.511.527

1) Die Angaben beziehen sich auf den letzten verfügbaren Jahresabschluss.

2) Abweichendes Stimmrecht 44,44%

**Gruppenzugehörigkeit**

Die ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, ist alleinige Anteilseignerin der DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Köln. Die Mitteilung entsprechend § 20 Abs. 4 AktG liegt vor.

Die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München, München, kontrolliert zum 31. Dezember 2014 unmittelbar und über ihre Tochtergesellschaft P. A. N. GmbH & Co. KG, Grünwald, 100,00 % des gezeichneten Kapitals der ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf.

Außerdem besteht zwischen der MunichFinancialGroup GmbH, München, einer 100%igen Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München, und der ERGO Versicherungsgruppe AG ein Beherrschungsvertrag.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in die nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften IFRS aufgestellten Konzernabschlüsse der ERGO Versicherungsgruppe AG und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München zum 31. Dezember 2014 einbezogen. Somit liegen die Voraussetzungen zur Befreiung der Gesellschaft von der Konzernrechnungslegungspflicht vor.

Die Konzernabschlüsse und -lageberichte der ERGO Versicherungsgruppe AG und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München werden über die Internetseiten des Unternehmensregisters zugänglich sein. Auf Wunsch sind sie bei den Gesellschaften erhältlich.

Köln, 18. Februar 2015

DER VORSTAND

Dr. Clemens Muth

Dr. Christoph Jurecka

Silke Lautenschläger

Dr. Johannes Lörper

Frank Neuroth

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DKV Deutsche Krankenversicherung Aktiengesellschaft, Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den

Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 20. März 2015

KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft

Roland Hansen  
Wirtschaftsprüfer

Bernd Theißen  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben im Berichtsjahr die Geschäftsführung des Vorstands laufend überwacht und beratend begleitet. Hierzu haben wir uns durch Berichte des Vorstands über die Geschäftsentwicklung der Gesellschaft und ihrer wesentlichen Beteiligungsgesellschaften sowie über alle wichtigen Angelegenheiten unterrichten lassen. Darüber hinaus wurden Lage und Entwicklung der Gesellschaft sowie grundlegende Fragen der Geschäftsführung in zwei Aufsichtsratssitzungen mit dem Vorstand eingehend besprochen.

Prüfungsmaßnahmen gemäß § 111 Abs. 2 S. 1 AktG waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht erforderlich.

Die KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, München, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Jahr 2014 sowie den Lagebericht geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Nach unserer eigenen Überprüfung haben wir diese Unterlagen sowie den Bericht des Abschlussprüfers in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats, an der auch der Abschlussprüfer teilgenommen hat, abschließend erörtert. Wir hatten keine Einwendungen zu erheben. Insbesondere sind uns keine Risiken bekannt geworden, denen im Jahresabschluss nicht ausreichend Rechnung getragen worden ist. Wir billigen den Jahresabschluss für das Jahr 2014, der damit festgestellt ist.

Im Rahmen des Projekts „Initiative Zukunft Vertrieb“ sind zum 1. April 2014 sämtliche Arbeitsverhältnisse gemäß § 613a BGB auf die ERGO Beratung und Vertrieb AG übergegangen mit der Folge, dass die Gesellschaft keine Arbeitnehmer mehr beschäftigt. Da sich das Mitbestimmungsstatut nicht automatisch ändert, hat der Vorstand am 3. April 2014 das Statusverfahren gemäß §§ 97 ff. AktG eingeleitet. Dieses wurde am 8. Mai 2014 abgeschlossen und hat zum Wegfall der bisherigen Drittelmitbestimmung im Aufsichtsrat geführt. Heute setzt sich der Aufsichtsrat aus drei Aufsichtsratsmitgliedern der Aktionärin zusammen. Herr Dr. Torsten Oletzky ist Vorsitzender des Aufsichtsrats, Herr Holger Schmelzer stellvertretender Vorsitzender.

Die ERGO hat ein strategisches Handlungsprogramm zur Umsetzung bis 2018 auf den Weg gebracht. Vor dem Hintergrund der organisatorischen Veränderungen wurden zum 1. April 2014 die Herren Dr. Christoph Jurecka, Dr. Johannes Lörper und Frank Neuroth als Vorstandsmitglieder der Gesellschaft bestellt. Herr Dr. Hans Josef Pick ist mit Ablauf des Jahres 2014 aus dem Vorstand ausgeschieden und in den Ruhestand eingetreten. Wir danken Herrn Dr. Pick für sein Engagement und seine erfolgreiche Arbeit.

Wir danken dem Vorstand und allen Mitarbeitern für ihre Leistungen, ihren tatkräftigen Einsatz und die im Berichtsjahr erzielten Erfolge.

Düsseldorf, 1. April 2015

Der Aufsichtsrat

**Dr. Torsten Oletzky**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats





[Impressum >](#)

**Herausgeber** DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Aachener Straße 300, 50933 Köln

**Der Gesundheitsversicherer der ERGO**

**Konzept** Rechnungslegung Gesundheit

**Satz- und Lithoarbeit:** Vignold Group GmbH, 40880 Ratingen

**Foto** plainpicture

**Druck** Spintler Druck und Verlag GmbH, 92637 Weiden i. d. OPf.





DKV Deutsche Krankenversicherung AG

Aachener Straße 300  
50933 Köln  
Postanschrift: 50594 Köln

Stresemannstraße 111  
10963 Berlin

Telefon 0 800/3 74 64 44 (gebührenfrei)\*  
Telefax 0 18 05/78 60 00 (14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz;  
max. 42 Ct./Min. aus dt. Mobilfunknetzen)

[service@dkv.com](mailto:service@dkv.com)  
[www.dkv.com](http://www.dkv.com)

\*oder aus dem Ausland +49/2 21/57 89 40 05